

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagschrift
Tageblatt Riesa,
Herausg. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Grosenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissenhördenerseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1500.
Verlag:
Riesa Nr. 52.

Nr. 57.

Montag, 9. März 1931, abends.

84. Jahr.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Postgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Wendzeile für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Postzeile 100 Gold-Pfennige; zeitrauender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife für Bewilligte Rabatte. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei der Rieseranten oder der Verlagsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterführung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nm die Abrüstungskonferenz.

Die sachlichen und technischen Vorbereitungen für die kommenden Abrüstungskonferenz werden jetzt im Völkerbundsekretariat nach der Rückkehr des Generalsekretärs von der Amerika-Reise mit Nachdruck betrieben. Da die von englischer und französischer Seite dringend gewünschte Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Beneš zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz auf der Januartagung des Rates vorläufig abgelehnt worden ist, liegt zur Zeit das Schwerkraft der vorbereitenden Verhandlungen ausschließlich bei dem Völkerbundsekretariat. Ueber die Verhandlung der rein technischen Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz hinaus treten jetzt allmählich die großen politischen Fragen der kommenden Abrüstungskonferenz wieder stärker in den Vordergrund. Der vom vorbereitenden Abrüstungsausschuß ausgearbeitete Abstimmensentwurf, der das gesamte Abrüstungsproblem auf die schwer kontrollierbare und praktisch bedeutungslose Verabreichung der Rüstungsgegenstände ohne jede direkte Verminderung der gegenwärtigen Rüstungen beschränkt, ist hier zunächst als die alleinige Grundlage der Beschlüsse der kommenden Abrüstungskonferenz. Auf französischer Seite wird dabei gegenwärtig mit großem Nachdruck und Geschick eine Propaganda betrieben, um diesen Abstimmensentwurf trotz der offiziellen Ablehnung durch Deutschland, Sowjetrußland und teilweise auch Italien als den alleinigen Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz und als die geeignete und glücklichste Basis der Abrüstungsverpflichtungen der Friedensverträge hinzustellen. In dieser Richtung liegen die offiziellen Ministererklärungen in Paris und die Haltung der französischen Presse, die alle Versuche, diesen Abstimmensentwurf abzulehnen, als eine böswillige Gefährdung der gesamten Abrüstungsbestrebungen und Bedrohung der Abrüstungskonferenz hinstellen. Auf deutscher Seite hat man sich dagegen bisher mit der rein negativen Ablehnung des Abstimmensentwurfes begnügt, ohne jedoch dem für Deutschland völlig unannehmbaren englisch-französischen Entwurf einen eigenen neuen Vorschlag entgegenzustellen. Man vermutet daher in diesen internationalen Kreisen, daß die deutsche Regierung in aller nächster Zeit mit einem eigenen großen Abstimmensentwurf hervortreten wird, der auf der Zusammenfassung der direkten und indirekten Herabsetzung der Rüstungen aufbauend ist und auf eine wirksame und allgemeine Rüstungsverminderung hinauszielt. Ein derartiger Vorschlag würde ohne Zweifel eine grundlegende Berücksichtigung der gegenwärtigen für Deutschland außerordentlich schwierigen Lage bedeuten, da damit der französisch-englische Abstimmensentwurf seine Bedeutung als die alleinige Grundlage und den Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz verlieren würde und der deutsche Vorschlag neben dem französisch-englischen Vorschlag auf der Konferenz zur Verhandlung gelangen müßte. Ferner nimmt man an, daß ein eigener deutscher Abrüstungsvorschlag weitgehende Zustimmung der neutralen und an der Abrüstungsfrage unmittelbar interessierten Mächte finden würde. Ursprünglich in gewissen Kreisen des Völkerbundsekretariats vorhandene Absichten, eine große Propaganda für die Abrüstungskonferenz durch Hervorhebung des englisch-französischen Abstimmensentwurfes als die alleinige geeignete Grundlage zur Lösung des Abrüstungsproblems zu entwickeln, sind vorläufig vom Generalsekretär des Völkerbundes unterlagert worden. Jedoch besteht nach wie vor in diesen Kreisen die Tendenz, die englisch-französischen Wünsche für eine Sicherung des Abstimmensentwurfes durch eine allgemeine Propaganda zu unterstützen. Die Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Beneš zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz gilt hier trotz der Ablehnung auf der Januartagung des Völkerbundes noch keineswegs als endgültig erledigt. Es besteht vielmehr die Absicht, auf der Vorlesung des Völkerbundesrates, auf der die endgültigen Beschlüsse über die Vorbereitung und den Ort der Abrüstungskonferenz fallen sollen, einen kleinen vorbereitenden Ausschuß einzusetzen, dem der tschechoslowakische Außenminister Beneš angehören soll und in dessen Händen die gesamten diplomatischen und politischen Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz sowie die Rüstungsfrage mit den einzelnen Mächten liegen sollen. Es liegt jedenfalls auf Grund dieser Lage für Deutschland dringend die Notwendigkeit vor, die Vorbereitungen für die kommende Abrüstungskonferenz ausgiebig zu überwachen und durch rechtzeitiges Hervortreten mit einem eigenen Abrüstungsvorschlag eine Änderung in der gegenwärtig für Deutschland außerordentlich ernstlichen und schwierigen Lage herbeizuführen.

Rücktritt Gandhi's?

Ken-Delhi, 9. März.
Gandhi wies in einer öffentlichen Rede darauf hin, daß die Vereinbarungen mit dem Vizekönig nach der Billigung durch den Nationalistischen Kongreß in Karachi bedürftig seien. Falls es sich erweisen sollte, so erklärte er, daß die Vereinbarungen mit dem Vizekönig dem Lande als nicht annehmbar erscheinen, so könnte das Exekutivkomitee des Nationalistischen Kongresses ein Mißtrauensvotum gegen ihn in Vorschlag bringen. Dem, die sich diesem Mißtrauensvotum anschließen, würde es dann überlassen bleiben müssen, die Fortführung der Arbeit des Nationalistischen Kongresses auf die eigenen Schultern zu nehmen.

Schwere Erdbebenkatastrophe in Südindien.

Zahlreiche Todesopfer. — Katastrophale Auswirkungen.

Sofia, 9. März.
An Orten im Westen des Landes wurde in der Nacht zum Sonntag wiederum ein Erdbeben verspürt, das bedeutend heftiger war als das vorhergegangene. Am schwersten ist das Dorf Lesly in der Gegend von Nevrotop betroffen, wo mehrere Häuser vollständig zerstört, zwei Personen getötet und zwei weitere verletzt wurden. In anderen Ortschaften stürzte die Bevölkerung, von einer Panik ergriffen, ins Freie und suchte aus Furcht vor weiteren Erdstößen nicht in ihre Häuser zurückzukehren.
* Athen. Der Herz des Erdbebens, das in der Nacht zum Sonntag zum Sonntag den Balkan heimgesucht hat, liegt in der gleichen Gegend, die schon am Freitag vom Erdbeben betroffen wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das letzte Erdbeben katastrophale Folgen gehabt. Die Eisenbahnen und Telefonverbindungen sind völlig unterbrochen. Mehrere hundert Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Ganze Dörfer sind zerstört und noch nicht angehen. Zahlreiche griechische Bahnhöfe weisen breite Risse in ihre Mauern auf, so daß das Bahnpersonal in leeren Waggons übernachten mußte.
Belgrad, 9. März.
Nach den letzten aus dem Katastrophengebiet hier eingetroffenen Meldungen ist in der Nähe von Walandaroo ein ganzes Dorf durch die Erdstöße dem Erdbeben gleichgemacht worden. 10 Tote sind hier zu verzeichnen, 22 Personen erlitten Verletzungen. Die Eisenbahnen...

brüche über die Warda ist zerstört, so daß der Verkehr zwischen Skopje und Gwergela unterbrochen ist. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Kanada, Gwergela und Strumitza sind völlig zerstört, wie überhaupt die materiellen Schäden überall sehr groß sein sollen.
Sofort nach Eintreffen der Unglücksbotschaft reiste König Alexander in das Erdbebengebiet. Vorher gab er Befehl, die aus den heimgekehrten Gebieten stammenden Soldaten in die Heimat zu beurlauben.
Budapest (Hungarisch). Wie der Vester Lloyd aus Belgrad erfährt, hat die Erdbebenkatastrophe, die in der Nacht zum Sonntag in Ragabonien heimstürzte, nach den bisherigen Feststellungen mehr als 100 Todesopfer gefordert und rund 1000 Häuser zerstört. Der Hauptort des Bebens befindet sich etwa 500 Kilometer südlich und südwestlich von Belgrad. In dem ganzen Gebiet des Warbabanats und besonders in der Gegend nächst der griechischen Grenze wurden die Ortschaften schwer heimgesucht. Die Zahl der Schwere- und Leichtverletzten soll über 500 betragen. Auch zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den benachbarten Gebieten sind unterbrochen, so daß genauere Daten vorläufig nicht zur Verfügung stehen. Außer der Eisenbahnlinie bei Skopje (Uesfab), die über den Wardarfluß führt, sind zahlreiche Eisenbahnlinien so stark beschädigt, daß der Verkehr unterbrochen ist. Das rote Kreuz in Skopje hat eine große Hilfsaktion eingeleitet und auch in Belgrad wurden öffentliche Sammlungen für die Erdbebengebietigen in die Wege geleitet.

Der Reichswehretat vor dem Haushaltsausschuß.

Der Reichswehrminister verteidigt seinen Etat.

Berlin, (Hauptstadt). Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Reichswehretats.
Reichswehrminister Dr. Groener begründete seinen Etat:
Ich möchte ausdrücklich betonen, daß nicht alle Angriffe von links und von rechts mich veranlassen können, die von mir von jeher eingehaltene Linie in der Führung der Reichswehr auch nur um Haarsbreite zu ändern, denn ich bin der festen Überzeugung, daß die von mir vertretenen Grundsätze allein genährlichen, daß die Wehrmacht ausschließlich und dem politischen Streit entzogen bleibt. Die Wehrmacht dient dem Staate, nicht den Parteien. Daran habe ich unverrücklich fest. Ebenso ist es für mich eine selbstverständliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Wehrmacht das erhält, was sie für die Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, den Landeschutz, braucht. Der vorliegende Etat ist unter dem Gesichtspunkt aufgestellt, daß bei voller Berücksichtigung der Notlage unseres Volkes und bei strengster Sparsamkeit diese lebensnotwendigen Forderungen erfüllt werden, und ich bin nicht in der Lage hierin irgendwelche Konzessionen zu machen.
Auf Einzelheiten werde ich nach den Reden der Sprecher der Parteien eingehen. Zunächst aber muß ich die Angriffe zurückweisen, die aus dem Auslande gegen uns gerichtet sind. Der französische Kriegsminister hat vor der französischen Kammer zu der Abgeordnetenfrage erklärt, es nicht anerkennen zu können, daß alle Völker einen Anspruch auf Behandlung auf gleichem Fuße hätten. Herr Maginot glaubt, wenn man in der Welt die internationale Gleichberechtigung zur Herrschaft gelangen lassen wollte, sei es ebenso notwendig wie gerecht, und eine Vergünstigung für die anderen Nationen, wenn diejenigen Länder, die die Angreifer gewesen seien, strengeren Beschränkungen der Rüstungen unterworfen würden, als diejenigen Nationen, die keine Angriffe begangen hätten.
Demgegenüber habe ich folgendes zu erklären: Unsere Stellungnahme zu der sogenannten Kriegsschuldfrage ist wiederholt aus verschiedensten Runden vor aller Welt klargestellt worden.
Vor kurzem hat der Herr Reichsminister des Inneren hierzu im Namen der Reichsregierung bedeutende Erklärungen abgegeben, die ich nicht zu wiederholen brauche. Die Versaillesche These von der Alleinschuld Deutschlands ist längst von der internationalen historischen Wissenschaft widerlegt worden. Wir haben den Spruch eines wahrhaft unparteiisch zusammengesetzten internationalenremium, dessen Zusammentritt die deutsche Regierung von jeher gefordert hat, nicht zu fürchten.
Die Feststellung der Wahrheit wird vielmehr den Vertretern, die auf der Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Kriege beruhen, diese Stütze entziehen. Deutschlands Entwarnung ist im Versailleschen Vertrage damit begründet worden, daß sie die Einleitung einer Rüstungsbeschränkung aller Nationen ermöglichen sollte.

Deutschland hat diese Vorbereitungen erfüllt, wir sind aber in einem Maße, das in der Geschichte ohne Beispiel ist. Die anderen Mächte haben sich verpflichtet, uns auf dem Wege der Abrüstung zu folgen, daß es sich hierbei um eine recht verbindliche Verpflichtung handelt, haben maßgebende Staatsmänner der anderen Seite wiederholt bestätigt. Wir haben das Recht, zu verlangen, daß die Möglichkeit der Rüstung, die durch Deutschlands Vorbereitung auf diesem Gebiete entstanden ist, gemäß den Vertragsbestimmungen durch eine entsprechende Nachleistung der anderen Mächte ausgeglichen wird. Wir haben das Recht auf denselben Grad von Sicherheit, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Wir erheben unsere Forderung auf allgemeine Abrüstung, wie auch der Herr Außenminister in seiner Wiener Rede betont hat, im Interesse des Friedens und des Wiederaufbaues von Europa, der dringendsten Aufgabe unserer Zeit. Deutschland ist bereit, und ist stets bereit gewesen, an jeder Art von Abrüstung positiv mitzuarbeiten, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung vorgenommen wird.
Herr Maginot hat nun darauf hingewiesen, daß Frankreich der Abrüstung bereits Rechnung getragen habe. Es habe die Zahl seiner Divisionen gegenüber dem Stande von 1918 herabgesetzt und habe heute weniger Mannschaften bei der Fahne wie damals. Statt der dreißigjährigen habe es eine einjährige Dienstzeit eingeführt. Wir können diese Organisationsänderung des französischen Heeres nicht als Abrüstung anerkennen, es handelt sich vielmehr um eine wahlweise Umrüstung, die den Kriegserfahrungen und der raschen Entwicklung der Kriegstechnik Rechnung tragen. Die Schlagkraft der französischen Armee nicht vermindert, sondern beträchtlich vermehrt hat. Der Wert eines Heeres richtet sich nicht nach der Länge der Dienstzeit, sondern nach der Intensität der Ausbildung, nach der Stärke der ausgebildeten Reserven, nach der Zahl und Güte des Materials. Alles dies besitzt die französische Armee im vollkommnen Maße. 1912 war sie bei jährlicher Dienstzeit 640 000 Mann stark, heute steht nur noch ein Jahrgang bei der Fahne und dennoch beträgt die Gesamtkraft fast ebensoviel. Fast die Hälfte des Heeres, mindestens 280 000 Mann, dient über die gesetzliche Dienstzeit hinaus und liefert ein hochqualitatives Ausbildungspersonal. Ein neuer Beamtenkörper hat den Soldaten die Mobilmachungsbereitschaft, die Verwaltung des Kriegsmaterials, den Kanakdienst abgenommen. Die Anzahl wird in einem früher unbekannten Maße an den Militärübungen vorbereitet. Daher ist Frankreich heute in der Lage, auch in der einjährigen Dienstzeit seinen Soldaten eine vollkommene militärische Ausbildung zu geben. Sprechen die Tausende von Tausend, von Musketieren und Gewehren, die Hunderttausende von Maschinengewehren von Abrüstung? Außerdem besitzt Frankreich noch Massen an Lagermaterial aller Art. Wie viele Verbände es im Kriege aus seinen ausgebildeten Reserven aufstellen und mit diesem Material bewaffnen kann, das ergibt sich schon daraus, daß die Zahl der Generale und höheren Stabsoffiziere trotz Verminderung der Anzahl der Friedendivisionen...

Behandlung ohne Verlesung als Kann-Anspruch zu gewähren. Der Landesverband der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereins-Bundes (Kriegshinterbliebenen-Bund) steht auf dem Standpunkt, daß die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 28. 7. 1930, auf die sich das H. V. M. hierbei beruft, keine genügende Handhabe für eine solche Schmälerung der bisherigen Rechte der Kriegsschädigten bieten und beabsichtigt, diese Rechte zur Entscheidung vor die hierfür zuständigen Spruchbehörden zu bringen. Außerdem wird sich der Reichsverband der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen-Vereine, der noch in diesem Monat im Reichsarbeitsministerium tagt, als das vom Reich einzuleitende Untersuchungsorgan mit dieser Frage zu befassen haben.

Der Namenstreit D.M.G. — D.M.G. beendigt. Der Namenstreit zwischen dem Deutschen Automobil-Club (D.A.C.) und dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (A.D.A.C.) ist beendet. Die in Leipzig abgehaltene Hauptversammlung des D.M.G. hat auf Antrag des Präsidiums einstimmig beschlossen, im Hinblick auf die bekannten Entscheidungen des Reichsgerichts und des Kammergerichts des D.M.G. in „Deutscher Reichs-Auto-Club“ (D.R.A.C.) umzubenennen.

30 Milliarden RM. Reisekosten im Jahre 1930. Welche Kreise des deutschen Volkes machen sich von der wirtschaftlichen Bedeutung des Reiseverkehrs ein richtiges Bild. Man unterschätzt weitestens die Summe, die hierbei in Bewegung gesetzt wird, und damit auch die wirtschaftlichen Vor- und Nachteile, die einem Lande aus dem Reiseverkehr entstehen. Man versteht auch, daß für manche Völker die „Fremdenindustrie“ den wichtigsten Industriezweig des Landes überhaupt darstellt und daß ein Land wie Deutschland der Entwicklung des Fremdenverkehrs die größte Aufmerksamkeit schenken sollte. Man ist erkrankt, daß nach einer Schätzung die Gesamtkosten des Reiseverkehrs im Jahre 1930 auf etwa 30 Milliarden RM. geschätzt werden, von denen etwa zwei Drittel von amerikanischen Reisenden verbraucht werden. Eine intensive Auslandswerbung für den Besuch Deutschlands dürfte also unserer Wirtschaft ganz erhebliche Summen zuführen, aber auch das deutsche Volk sollte den Schönheiten seiner Heimatlands größtenteils Aufmerksamkeit widmen und seine Auslandsreisen ein wenig einschränken. Durch Ersparnisse dieser Art könnten hunderttausend deutsche Arbeitslose ernährt werden.

Freizugarten für Gesellschaftsmitglieder. — Vereine, Reisebüros und sonstige Veranstalter von Sonderausfahrten — erhalten für je 100 verkaufte ganze Sonderausfahrtkarten 2 Sonderausfahrtkarten ohne Bezahlung für die im Sonderzug geführte niedrigste Wagenklasse und für die Strecke, für welche die Mehrzahl der Karten verkauft worden ist. Angefangene 100 werden hierbei als voll angerechnet. Je zwei Fahrkarten zum halben Preise werden als eine ganze Fahrkarte gerechnet. — Die gleiche Regelung gilt auch für Gesellschaftsmitglieder zu Schulausflügen und Ausflügen zur Jugendpflege, bei denen anstatt der Fahrpreisermäßigung für Sonderzüge (33 1/3 Proz.) die weitergehende Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und Jugendpflege (50 Proz.) gewährt wird.

Esperanto und Handelskammer. — Dem Deutschen Esperantobund wird mitgeteilt: Die Handelskammer Dresden war durch die Kommerzla Esperanto Union über deren Tätigkeit von Zeit zu Zeit unterrichtet worden. Daraufhin hat sie in großzügiger Weise die K. U. U. in Einzelfällen unterstützt. Jetzt ist offiziell beschlossen worden, die regelmäßige Hilfe der Handelskammer zu versprechen, um Material, Adressen und ihre gesamte Organisation der K. U. U. zur Verfügung zu stellen, da sie den Wert der Tätigkeit der esperantistischen Kaufleute voll anerkennt.

Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer. — Die 10. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer findet am 17. März, vorm. 10 Uhr, im Sitzungssaal der früheren I. Kammer im Landratsgebäude (Dresden) statt. Es werden Berichte gegeben über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1930, ferner über die Organisation der Milchwertprüfung. Berichterstatter: Direktor Hofrat Dr. Schöne, Landgerichtsdirektor Hansschel-Puschdorf und die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Ausschüsse.

Getreidelieferungsverträge in Sachsen. — Die Treuefelle der Landwirtschaftskammer macht aufmerksam, daß die Getreidelieferungsverträge, die schon im vorigen Frühjahr in verschiedenen Teilen Sachsens auftrat, vermutlich auch jetzt sich verschiedentlich wiederholen wird. Wer an den Händen von Weisen oder Roggenkäufern verlor und sich weitere Getreidelieferungen verschaffen sollte, sollte sofort eine größere Anzahl zur Unternehmung an die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenzüchtung, Dresden-A., Teßlitz 2, senden, die kostenlos Auskunft gibt über die Bekämpfung dieser und anderer Getreideschädlinge.

Nonne mit. Als großer Spuk hat sich der Dausbische Gerbard Rikta hier entpuppt, der im Gasthause angekommen war. Als die Frau des Besitzers am Donnerstag früh den Hausburschen an der Arbeitsstelle nicht vorfand und die Nachforschungen erfolglos waren, mußte sie dagegen mahnen, daß Frau und Wälsche ihres Mannes, sowie Geld und die Sparbüchsen ihrer Kinder fehlten. Rikta hatte diese Sachen an sich genommen und war damit ausgeflogen. Man benachrichtigte sofort die Gendarmerei, die auch die Verfolgung aufnahm. Eine Streife nach dem Vorwerk Bahnhofs war von Erfolg. Rikta konnte dort festgenommen werden, weil er frühzeitig nach Dresden nicht erreichte. Er wurde ins Olschager Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Vampersdorf. Todessturz mit dem Motorrad. Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr verunglückte am Übergang von Vampersdorf, auf der Staatsstraße nach Olsch, der Fahrer des Vesperschen Gutes in Olsch, Claus, fühlend mit einem neuen Motorrad. Er fuhr in Begleitung seines Fahrlehrers, einem Olschager Motorradfahrer, von Vampersdorf zurück nach Olsch. Es war die zweite Probefahrt. In der Handhabung des Motorrades offenbar noch nicht sicher, hat er vermutlich bei Erreichung der Straßenspitze an der Kurve nochmals Gas gegeben oder sonst wie die Herrschaft über das Rad verloren, konnte die Kurve nicht nehmen und fuhr in den Straßengraben. Er wurde über die Verhänge hinweg etwa 15 Meter weit zwischen einem Baum und einem Beweiser hindurch auf den hart gefrorenen Acker geschleudert. Es wurde sofort Hilfe herbeigeholt und man brachte ihn schwerverletzt in das Hausgeschäft von Karl Beder. Zufällig war Herr Dr. Heine in Vampersdorf, der sofort herbeigerufen wurde. Rechtliche Kunst vermochte aber den Beweiserwerten nicht mehr zu retten; er starb in Gegenwart des Arztes. Schonend benachrichtigte man die Angehörigen, die alsbald ein Gelehrtes schickten. Der so früh aus dem Leben geschiedene wollte seinem hier wohnenden Bruder ausweisen, der zur goldenen Hochzeit in Olsch bei Vermählung war. Er stammt aus Olsch und hat das Vespersche Stadthaus erst vor der Ernte 1930 teilweise übernommen und in dieser Zeit den landwirtschaftlichen Betrieb sehr vergrößert. Der Begrüßende soll als ein tüchtiger und strebsamer Landwirt, dessen brasilische Ehe allgem. bekannt ist.

Grödenhain. 80 Jahre! In Werklicher Tätigkeit und geistiger Frische konnte am Sonnabend die Witwe des früheren Stadtkassiers Frau Marie Kirchner geb. Zilling, Schillerstraße 8 wohnhaft, im Kreise ihrer Kinder und Enkel, beglückwünscht von nah und fern ihren 80. Geburtstag begehen.

Schießen. Goldene Hochzeit. Am Freitag, den 6. März, feierte sich zum 50. Male der Tag, an dem Herr Betriebsmann Ernst Henke und seine Gattin Ida geb. Bödner in Sächsischen Str. 23 B in der Johanniskirche zu Dresden den Bund fürs Leben miteinander schloßen. Am Sonnabend durfte das Jubelpaar diesen Tag der goldenen Hochzeit festlich begehen. Die erneute kirchliche Einsegnung des Jubelpaares fand nachmittags in dessen Behausung durch den Bezirksgeistlichen, Herrn Harter Schöck, statt, der neben den besten Wünschen der Kirchengemeinde auch eine Glückwunschkunde des Evangelisch-lutherischen Landessynodiums überbrachte. Schon am Donnerstagabend wurden dem Ehepaar von der Kapelle Weber ein Ständchen dargebracht. Herr Henke ist im Jahre 1918, nach über 40jähriger Tätigkeit bei der Stadtgartenverwaltung Dresden, mit seiner Gattin nach Sächsischen überbest, um hier die Ruhejahre des Lebens zu verbringen. Der Jubelbräutigam konnte vor wenigen Wochen seinen 79. Geburtstag feiern, die Jubelbraut feiert im 75. Lebensjahre.

Stroga. Der bedauerliche Unfalltod in Stroga am 2. Februar, wo ein sechsjähriger Junge aus Sächsischen von einem Spielgeldbraten mittels Felsstein in den Kopf getroffen worden war (wir haben letzterzeit darüber berichtet), hat nun ein Todesopfer gefordert. Obwohl ärztliche Kunst aufgewendet worden ist, konnte die an einer gefährlichen Stelle der Blutgefäße stehende Kugel nicht entfernt werden, so daß wieder plötzliche Blutungen auftraten. Freitagabend ist nun der Knabe gestorben. Möge dieser traurige Ausgang des Spielens von Kindern mit einem Schießgewehr erneut die große Verantwortung erkennen lassen, sich gefährliches Gerät in gewissenhafter Weise vor Unbefugten sicherzustellen.

Pöbeln. Die älteste Einwohnerin von Pöbeln, Frau Anna Dornick, 96 Jahre alt, ist in Pöbeln, wo sie zu Besuch weilt, im Alter von 95 Jahren gestorben.

Leinia. Die vernünftige Studentin die Tochter des „Menschen“. Wir melden bereits kurz, daß eine Leinia Studentin Otto in den Tagen bei einer Simeonrena durch das Passieren eines Schreineres mit in die Felle gerissen und verächtet wurde. Wie gemeldet wird, ist es der ausständigen Rettungsgehilfin nicht gelungen, die Verwundete zu bergen. Da weiteres Suchen wegen der Lammenecke angehen werden mußte, muß leider mit dem Tode der Studentin gerechnet werden. Herr Otto studierte in Freieburg in Leinia. Er war die Tochter des Schmieds Johannes Otto in Leinia, dem Besitzer des Hotels „Goldener Löwe“. Die Verunfallte fand im 22. Lebensjahr. Wie sie kurz vor ihrem Unfall nach Hause gekommen war, sollte sie am Sonntag nach „Silberbach“ ihrer Eltern nach Hause kommen.

Mägeln. Kartoffelkrebs. In der Gemeindefürsorge Mägeln ist seit einigen Jahren auf den Wäldern Mägeln die Bekämpfung der Kartoffelkrebs schmerzhaft worden. Zur Bekämpfung dieser außerordentlich gefährlichen Pflanzenkrankheit sind alle nötigen Maßnahmen bereits ergriffen worden. Durch Vermittlung des Wirtschaftsministeriums hat die Stadt Mägeln jetzt zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses eine Reichsbefehle von 400 RM erhalten, um verbilligte treibende Kartoffeln zur Anpflanzung zur Verfügung stellen zu können.

Wilsdruff. Erhöhung der Biersteuer und Einführungen der Getreidesteuer abgelehnt. Die Amtshauptmannschaft Meissen forderte die Stadt Wilsdruff zur Erhöhung der Biersteuer und zur Einführung der Getreidesteuer auf, um die künftigen Einnahmen wieder aufzuheben. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung analog eines Beschlusses des Stadtrates behelb abzuweisen und gegen die etwaige Verhängung Einspruch zu erheben. Von allen Sprechern von links und von rechts wurde betont, daß von neuen Steuern kein Vorteil für die Stadt herauszuarbeitet, da sofort der Umlas weiter abfalle, der Verkehr in die Nachbargemeinden abmanere und die neue Steuer mindestens um den Betrag ihres Aufkommens die alten Steuern schmälere.

Wilsdruff. Bösartige Masernepidemie. In verschiedenen benachbarten Gemeinden treten jetzt die Masern in bösartigem Charakter und mit Fiebererfahrungen auf. In Wilsdruff fehlte die Hälfte aller Schulkinder in der Schule, die vom Bezirksrat vorläufig auf 14 Tage vollständig geschlossen werden mußte.

Dresden. Arbeit der Technischen Nothilfe im Winter. Neben der Schulhaus- und Heizungstätigkeit hatte sich die Technische Nothilfe in den Wintermonaten mit Notbehelf und den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln in den Diensten der Speisung bedürftiger Einwohner Dresdens gestellt. In der Zeit vom Dezember 1930 bis jetzt wurden an fast 4000 Bedürftige, die durch die verschiedenen Kirchengemeinden der Technischen Nothilfe zugeführt worden sind, über 5500 warme Mittagessen kostenlos abgegeben. In richtiger Erkenntnis der allgemeinen Wirtschaftskrisis haben eine ganze Reihe Dresdner Firmen die gesamten benötigten Lebensmittel zur Speisung gestiftet und so dies Vorhaben der Technischen Nothilfe unterstützt. Von allen Kreisen der Bevölkerung ist die Tat der Technischen Nothilfe aufs wärmste begrüßt und anerkannt worden. Ohne Unterschied des Standes, der Partei und der Religion wurde einer erheblichen Zahl bedürftiger Einwohner Dresdens eine wertvolle Hilfe gebracht.

Dresden. Am Sonnabend war in einem Fabrikgebäude auf der Seminarstraße in einer Erbauungsanlage ein Brand entstanden. Die Feuerwehr beilegte die Gefahr unter Aufnahme der mechanischen Leiter und kleinen Löschgeräts. — In der Nacht zum Sonntag wurde in einem im 1. Obergeschosse gelegenen Niederlagsraum in einem Hause am See ein Brand bemerkt, der bis zum Eintreffen der Feuerwehr bereits den Fußboden, Regale usw. ergriffen hatte. Die Feuerwehr verloschte sich gewaltsam Zutritt zu dem Raum und löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung.

Glaschütze. Zum Kontur der Stadt. Das städtische Gas- und Elektrizitätswerk in Glaschütze ist mit Wirkung vom 1. Februar 1931 ab in den Besitz der Aktien-Gesellschaft Sächsische Werke und der Wasserversorgung Ostachsen A.-G. übergegangen. Der Betrieb und die Verwaltung werden in Zukunft für die Wasserversorgung durch die Wasserversorgung Ostachsen A.-G., Hauptbüro und Fernwartung Dresden, und für die Elektrizitätsversorgung durch die A.S.W. Elektrizitätswerk Döbnitz im Erwerb, fortgeführt.

Freiberg. Nach einem Zwischenscheid des Ministeriums bekommt Freiberg in diesem Jahre nur 170 000 Mark aus Mitteln der Kumpfersteuerverwaltung zur Förderung des Wohnbaues. Im Vorjahre betrug die Summe etwa 300 000 Mark. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der davon Betroffenen lebte der Rat die Einführung der Gemeindeerwerbssteuer und die Erhebung der Gemeindeerwerbssteuer ab. Ebenfalls stimmte er gegen die Verdoppelung der Erwerbssteuer im Jahre 1931.

Döhlen. Im benachbarten Döhlen brauchte am Sonnabend früh im Anwesen des Gutbesizers Schiller das Wohnhaus mit Stallung und Scheune vollständig nieder. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden, dagegen wurde viel unaußgesprochenes Getreide mitverbrannt.

Rauha. bei Grimma. Der Bürgerverein auferlegt. Der im Jahre 1843 gegründete Bürgerverein, dessen Zweck und Ziel die Pflege der Gemarkung ist, hat die Teilnahme

am Geld der Stadt Raundorf war, wurde jetzt aufgelöst.

Seine Einrichtungen wurden dem Heimatmuseum übergeben.

Wurien. Ein Dorf durch Grippe schwer heimgesucht. Durch die kleine Gemeinde Wurien bei Wurzen (Sachsen) gegenwärtig die Grippe wie eine Seuche. So wurden in der vergangenen Woche fünf Erwachsene als Opfer dieser heimtückischen Krankheit an Gräber getragen.

Leinia. Schlechte Erfahrungen im nördlichen Polaria. Ein Herr von auswärts hat seinen Drang, das nördliche Polaria kennen zu lernen, teuer bezahlen müssen: er durchwanderte heißer und abnormales verschiedenes Eis- und Insekten der inneren Stadt und stellte am Schluß dieses Wanderzuges in seinem Schrecken fest, daß seine goldene Uhr mit Braunadel, sein Portemonnaie mit 85 RM., seine Uhrenkette und sein Mantel nicht mehr bei ihm waren.

Oberfrank. Ahalnaseinkauf. Einer der größten Betriebe der Textilindustrie, die Fabrik der Herren Hermann Emil Ernst, hat die Ahalnaseinkaufe eingestellt und ersetzt einen Verkauf an. Als Vertrauensperson wurde Dr. Bronckhorst-Oberfrank bestellt. Die von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sollen die Ahalnaseinkäufe nicht hoch sein.

Döhlenstein-Ordnung. Ein ungetreuer Beamter verurteilt. Das kleine Schöffengericht beim Meißner Amtsgericht verurteilte den 28 Jahre alten Kanalarbeiter Kurt Johannes Böhm aus Oberlungwitz wegen schwerer Amtsunterschlagung zu 1 Jahr Zuchthaus. Böhm, der als Kassierer bei der Gemeindefiskus Oberlungwitz tätig war, hatte im Laufe mehrerer Jahre insgesamt 10 200 Mark unterschlagen und auf leichtsinnige Weise verbraucht.

Grimmitschau. Philharmonisches Orchester bestrafen. Der als Komponist und Dirigent bekannte Anton Bielefeld in Glauchau hat es unternommen, aus den Stadt- und Kreisorchestern in Glauchau sowie aus Meitzner Berufsmusikern ein großes Orchester zusammenzustellen, das er unter dem Namen Philharmonisches Orchester bestrafen selbst leiten wird. Schon vor dem Kriege waren Schritte unternommen worden, um ein Städtebundorchester für Bestschaffen aufzustellen. Es blieb damals jedoch bei einem bescheidenen Versuch des künstlerischen Zusammenschlusses der musikalischen Kräfte der westfälischen Städte. Mit dieser Neugründung wird den Konzertvereinen die Möglichkeit gegeben, zu erlöschenden Orchestern Konzerte zu veranstalten.

St. Elisabeth. Todesfall. Sonnabend vormittag Rand Wies infolge Herzkrankheit, nachdem er erst vor wenigen Tagen aus einem Sanatorium zurückgekehrt war und seine Tätigkeit wieder aufgenommen hatte, der Generaldirektor Winkler von der Rottbuhner Bergbau-A.-G. im 64. Lebensjahre. Er hand nahezu 25 Jahre an der Spitze des Unternehmens.

St. Elisabeth. Vermittelt: St. Elisabeth. Der 20jährige Schneider Koppel aus Trautmannsdorf vor acht Tagen eine Schneekugel abt ins Riesengebirge und wird seitdem vermisst. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos, so daß man annimmt, daß er ein Opfer des Schneewinters geworden ist.

Die Entscheidung über die Döbille für Sachsen veranlagt. Dresden. Die Ausschüsse des Reichsrates konnten auch am Sonnabend die Beratungen über die Döbille noch nicht beenden. Damit ist auch die Entscheidung über die Einbeziehung sächsischer Landesteile in die Döbille verabschiedet worden. Der Reichsrat setzte seine Arbeiten heute Montag vormittag fort. Für Nachmittag ist eine Vollversammlung vorgesehen, auf deren Tagesordnung das Döbillegesetz und die Frage des Getreidesteuertingents stehen.

Lagung des Reichsausschusses der Mieter. Dresden. Die Reichsorganisation der Mieter, Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hielt am 7. und 8. März d. J. in Dresden eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Reiches besucht war.

Der Reichsausschuss nahm zur Verhandlung der Reichsregierung vom 1. Dezember 1930 zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Schaffung eines sozialen, dauerhaften Miets, Wohn- und Bodenrechts, sowie zu dem heute überlegenen Zinsfuß, die Hypotheken, Stellung. Hierzu wurde ein paragrafierter Vorschlag vorgelegt, der unverzüglich den gesetzgebenden Instanzen und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden soll.

Die Beratungen fanden ihren Niederschlag in folgenden Entscheidungen:

Die Reichsorganisation der Mieter, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, erhebt durch ihre, aus allen Reichsteilen in Dresden verammelten Landes- und Provinzialverbandsvorsitzenden erneut und mit allem Nachdruck die Forderung auf Senkung der Alt- und Neubausmieten zur Höhe der 100prozentigen Friedensmieten in Wohn- und Geschäftsräumen, da unsern heute verarmten Volk nicht größere Zahlungslasten zugemutet werden können als dies in der Vorkriegszeit unter ganz anderen günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Fall war.

Die katastrophale Wirtschaftslage, die in dem 3-Millionen-Deer der Erwerbslosen und in den Gebalts- und Lohnsenkungen sichtbaren Ausdruck findet, treibt unser Volk in immer größerer Not hinein. Sie wird noch vergrößert durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 1. Dezember 1930 und die damit wieder hervorgerufenen weiteren Vorkerungen des Mieterschutzes und damit verbundener erneuter. Auch die Zahl der Hungerempfänger wird dadurch wieder gewaltig erhöht und damit wieder die Höhe der aufzubringenden öffentlichen Kosten. Das Ziel der Reichsregierung auf allgemeine Preisfestsetzung wird nicht eher fühlbar in die Entscheidung treten, bevor nicht Senkung der Mieten für Wohnungen, Läden und Gewerbetäume energisch durchgeführt wird. Die berufenen Vertreter der deutschen Mieterchaft im Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, fordern deshalb von der Reichsregierung und dem Reichstag in erster Linie rasche und gründliche gesetzliche Maßnahmen zur Senkung der Mieten.

In einer weiteren Entscheidung wird auf eine neue des Reichsausschusses in Münster hingewiesen, in der es Reformen auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft anknüpft. Die Mieterchaft erwartet, daß diese Reformen der Überwindung der Wohnungsfrage für unser Volk in einem sozial fortschrittlichen Sinne Rechnung tragen. Sie erwartet insbesondere nunmehr eine feste Zielsetzung auf den Fragen des Mieterschutzes. Das in der Notverordnung für 1930 angeführte soziale Mietrecht muß sofort kommen und klar die Frage des Mieterschutzes und des Kündigungsschutzes des Vermieters regeln. Darüber hinaus hält die Mieterchaft ihre Forderung nach einem Wohnungswirtschaftsgesetz aufrecht.

Amfliches

Gewerbesteuer 1930.
Der 4. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 wird am 15. März 1931 mit einem Viertel der Jahressteuer fällig. Zur Vermeidung entbehrender Verzugszinsen hat die Zahlung spätestens bis zum 16. März 1931 an unsere zuständigen Steuerstellen zu erfolgen. Drei Wochen nach Ablauf des gesetzlichen Zahlungstermins ist mit der kostenpflichtigen Mahnung und Beitreibung der Rückstände zu rechnen.
Der Rat der Stadt Riesa — Steueramt — am 9. März 1931.

Im das hiesige Handelsregister ist am 5. März 1931 auf Blatt 443, betr. die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Riesa in Riesa, eingetragen worden: Zum Mitglied des Vorstandes ist bestellt der Bankdirektor Dr. jur. Gerhard Sachau in Leipzig.
Amtsgericht Riesa, den 7. März 1931.

Freibank Mehltheuer.
Dienstag nachmittag 2 Uhr frisches Rindfleisch.

Berufstätige Dame sucht zum 1. April d. J. gut möbliertes Zimmer in angenehmer Lage und gutem Hause. Angebote mit Preisangabe einschl. Fröhen unter D 606 an das Leseblatt Riesa.

Möbl. Zimmer
Sucht Bekker für 1. April Nähe Nauheimer Str. Df. mit Preis erb. unt. C 606 an das Leseblatt Riesa.

Es sollen Wohnungen
bis 60qm Mietfläche errichtet werden. Interessenten, welche die Vorschriften der Vorordnungsstelle, I. erfüllt, od. eine Altwohnung zur Verfügung stellen, werden gebet., über Adr. niedersul. u. E 607 a. d. Tabl. Riesa.

Hausmädchen 17 bis 18 Jahr, steht ein Widmarstr. 72.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letzten Mal
Die vom Rummelplatz

Ab Dienstag bis Donnerstag — Nur 3 Tage!
Auf der Bühne

Gastspiel der Frankfurter Operetten-Revue
Seitensprünge

mit dem beliebten Tenor vom Frankfurter Rundfunk
Hans Schneider, ehem. Meinhard-Bühne, Berlin

Eine Operetten-Revue in 24 Bildern
von Hans Adam

Motto: Lachen, Frühling, Liebe, Humor

Künstlerische und musikalische Leitung: Dr. Nju Hörning
Kostime: Gerda Stahl, Berlin

Solisten: Titti Krabé, Elli Petitzka, Hilde Kuntz, Mirzi Kogler, Gerda Müller, Erna Günther, Nani Conley, Erni Hossokiel, Max Lübke, Karl Fügner, H. Schneider, Karl v. Oranienbaum und das famose Ballett

In allen Städten größter Erfolg! — Ein Ereignis für Riesa!

Im Filmteil
Pori Ein Film aus dem afrikanischen Busch

Vorführungen 7 u. 9 Uhr — Trotz gewaltiger Unkosten gewöhnliche Preise

Sonnabend abd. 8-9 Uhr vom Stillen Winkel — Bismarckstr. bis Nauheimer Str. Herr.-Uhr m. Doppelkoffe verlor. Der ebrl. Finder wird gebet., dieselbe geg. gute Belohn. abzug. in Neuweide, Lange Str. Kolonialwarengesch. O. Richter oder Volkswirtschaft Gröbe.

Verkäuferrinnen
nur gelernte, perfekte,
1 Behrmädchen
berufsschulfrei,
gut rechnend, von sauberer, guter Erziehung,
1 jg. Mädchen
berufsschulfrei, als Aufwartung u. Verkaufshilfe für Geschäft (Genuss- und Lebensmittelbranche) gesucht. Ausführl. Angebote m. Altersangab. u. Lebenslauf (Bild erwünscht) unt. F 606 a. d. Lesebl. Riesa. Sollen achtbarer Eltern findet gute Väter. Zu erlr. Gohls Str. 7, 2. l.

1 Bullen zur Zucht und Gänseier
verkauft
Seitbahn, Sportplatz 9.

Eine zweiflügl. Tür
annähernd 205x125, wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe an Oswald Wendt, Eisenf.

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Am 7. März vorm. 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau
Anna Pauline Dietze
geb. Hommig, im 78. Lebensjahre.
Der trauernde Gatte: **Karl Dietze**,
R 5 b e r a n, den 7. 3. 31.
Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 10. März, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 12 aus.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Herrn Obermeister Emil Reinhardt
sagen wir allen herzlichsten Dank, die durch Wort, Schrift und schönen Blumenbesuch unseren Herzen wohlgetan haben. Besonderen Dank noch der Direktion, sowie den Angehörigen u. Mitarbeitern, dem Gesangsverein der Mitteldeutsche Stahlwerke und dem Werkmeisterbezirksverein Riesa. Dies alles war uns ein Trost in schweren Stunden.
In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 6. März 1931.

Auch unter dem Grobsender hervortragenden Fernempfang

NORA

3 Röhren-Lautsprecher-
Teleempfänger

OHNE BATTERIEN

MIT EINGEBAUTEM SAUGROHR

Neuauflage Spiraanordnung

FORM W 3 L (WELHSELSTROM) RM 150.- • OHNE LAUTSPRECHER FORM IV 3 RM 122.-

Täglich frisch:
Angehehlich, Rabliau
Zelachs
Goldbarsch, Fischkiet
grüne Heringe, 5 Bld. 1.—,
leb. Karpfen u. Schlei.
Clemens Bürger.

Bruteier
weißer Wyandotten
(n. d. Landwirtschaftskammer empfohlene Leistungswacht) je Stück 30 Pf., 1 Duzend 8.— Mk., werden laufend abgegeben. Auch verb. noch Bestellung auf
Eintragsküden
für Ende April — Anfang Mai, je Stück 1.10 Mk., angenommen.

Rittergut Promnitz
bei Riesa Telefon 82.
Neu eingetroffen!

Bettfedern à Pfd. 3.20 empfiehlt
Rabattmarken: **M. Schwarz, Goethestraße 74**

Schlef. Speisequart
einwandfrei, empfehle wie bisher zum Preise von 25 Pf. das Pfund.
Händler erh. Sonderpreise.
Max Püschel
Riesa-Weida, Tel. 176.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
ab 1/9 Uhr Wellfleisch, später frische handh. Würst. u. Garkartoffeln.
Johannes Weber
Freilichtstraße 5.

**Läufer-
schweine**
verkauft
Glaubitz Nr. 11.

Bruteier
v. Feling-Enten gibt wieder laufend ab Gohlis Nr. 1.

Landw. Verein Riesa
Versammlung Sonnabend, den 14. d. M., 1/5 Uhr in der Elderrasse. Vortrag des Herrn Dr. Grund, Mitt. Grobblä. ab.: Biologisch-dynamische Düngung. Die Mitlieder werden gebeten jährlich zu erscheinen, um sich die neuesten Forschungen nach dieser billigen Düngungsweise anzuhören.
Sende, Vorsitzender,

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Riesa
Dienstag, den 10. März, abds. 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“
Feier des Geburtstages der Königin Luise

Vereinsnachrichten

F. W. Frauengruppe. Morgen Dienstag abend 20 Uhr Zusammenkunft im Heim.
Vor ein Ergeb. und Vogtländer, Riesa. Morgen Dienstag abend 1/9 Uhr findet Monatsversammlung im Wettiner Hof statt.
Sächsl. Militärverein I Riesa, Klein-Kaliber-Schützen-Abtlg. Mittwoch, d. 11. März, 8 Uhr wichtige Versammlung in der Karpfenschänke, Kameraden welche Interesse für den Schießsport haben, können sich noch einfinden.

Kleider-Stoffe
in gemustert und einfarbig stets das Neueste und sehr preiswert

Fritz Kretschmar
am Durchgang
Rabattmarken

Für die uns anlässlich unserer
Silbernen Hochzeit
übermittelten Glückwünsche u. Geschenke sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank
aus.
Riesa-Gröbe, den 9. 3. 1931.
Robert Geißler u. Fran.

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlich.
Riesa, März 1931.
**Hilda Henze
Kurt Dietrich.**

Statt Karten.
Alfred Dietze und Frau
Lina geb. Dantsche
danken zugleich im Namen ihrer Eltern für die zu ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit
Robert u. im März 1931.

Der Älteste Bärer Deutschlands,
schreibt uns: „Durch ein gütiges Geschick bis ins 93. Lebensjahr geführt, bekenne ich, als gebürtiger Thüringer mit besonderer Freude, daß das Röttriger Schwarzbier in meinem Hause Jahrzehnte hindurch niemals ansagenen ist, und daß es meiner Familie (sieben gesunde Kinder), die alle von der Mutter, einer treuen Anhängerin des Röttriger Schwarzbieres, gelehrt wurden, stets ein willkommenes, in wirtschaftlich schwerer Zeit oft der einzige leibliche Genuß des Tages war. Auch ich, der ich in den neun Jahrzehnten meines Lebens niemals ernstlich krank gewesen bin und keine Baderkur nötig hatte, führe mein Wohlbehalten mit auf diese köstliche Quelle meines Heimatlandes zurück. Ges. G. M. Generalvertretung: Rich. Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49.“

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Elisabeth Haupt
geb. Schönfeld, sprechen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank für die tröstlichen Worte am Grabe, das letzte Geleit der Frauen des Freiw. Rettungskorps und Freien Vereinigung ehem. 103er, sowie Schwester Anna für die liebevolle Pflege.
In tiefer Trauer
Richard Haupt und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Riesa, Dresden, März 1931.

Für die beim Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin und Mutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin uns in so überreichem Maße bezeugte mitfühlende Anteilnahme, ein Zeichen für die unserer teuren Entschlafenen entgegengebrachte Liebe und Wertschätzung und ein milder Trost in unserem namenlosen Schmerze, sagen wir allen herzlichsten Dank.
Gohlis, März 1931.

In unaussprechlichem Weh
Moritz Beeg u. Tochter Inge
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

H. Schellisch
H. grüne Heringe.
Signer & Sohn, Radeberg.
Täglich frisch eintreffend:
Schellisch, Rabliau
Kobarsch, Fischkiet.
Carl Signer, Gröbe.
Grüne Heringe, 4 Bld. 70.,
Bratheringe und Hering
in Gelee in 1-Pf.-Dosen,
2 Dosen nur 1.50 Mk. b. O.
Gebr. Sportwagen
m. Pl. zu verkaufen
Gutenbergstr. 10, part. I.
Dr. „Einigkeit“
Dienstag: Café Barth.

Rundgebung der christlichen Arbeiterbewegung Stegerwald zur Wirtschaftslage.

Münster (Westfalen), 9. März.

Vor etwa 4000 Delegierten der christlichen Arbeiterbewegung führte Reichsarbeitminister Dr. Stegerwald u. a. aus, daß erste Voraussetzung für die Wiedering der deutschen Wirtschaftslage die Zurückgewinnung des allgemeinen Vertrauens sei. Unsere Wirtschaft befindet sich in einem Zustand der Ueberorganisation und Desorganisation. Die Landwirtschaft verkaufe jährlich Güter im Werte von rund zehn Milliarden, der letzte Verbraucher zahle dafür etwa zwanzig Milliarden. Geld sei an sich in Deutschland da. Was fehlt, sei Kapital für langfristige Anleihen zu einem erträglichen Zinssfuß.

Die Gewerkschaften müssen sich darüber klar werden, daß wir noch vor einer Reihe schwerer Jahre stehen. Staat und Wirtschaft eines 60-Millionen-Volkes lassen sich nicht auf Kommando in Ordnung bringen. Es sei Mission, daran zu glauben, daß in Deutschland in kurzer Zeit an Stelle des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems ein anderes Wirtschaftssystem gesetzt werden könne. Dann habe es aber auch keinen Zweck, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer ständig als zwei feindliche Heerlager gegenübersehen. Bei einem Rückblick auf die letzten zehn Jahre müssen wir feststellen, daß die Menschen, die in der Produktion stehen, mit am schlechtesten weggekommen sind. Je schwerer die Arbeit, desto härter die Arbeitsbedingungen, desto ärgerlicher der Lohn. Im letzten Jahrzehnt sei die produktive Arbeit von dem Verwaltungsapparat der öffentlichen Hand und dem Verteilungsapparat der Privatwirtschaft immer mehr in die Ecke gedrängt worden. Wir müssen im Krisenjahr 1931 alle Kräfte zusammenfassen. Mit Wahrheit, Klarheit und sittlichem Ernst werden und müssen wieder die Grundlagen geschaffen werden für die Gesundung von Volk und Staat.

Der Reichstagskanzler an die Studenten.

Berlin, 9. März.

Anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Studentenwerks, die am Sonntagvormittag im Reichstag stattfand, sprach Reichstagskanzler Dr. Brüning nach Verlesung eines Glückwunschscheins des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Stellung der Jugend in der heutigen Zeit. Die Not der Jugend sei die große Tragik der deutschen Gegenwart. In erster Linie müsse der Kampf gegen das Verelendung sein u n w e s e n aufgenommen werden. Die amtlichen Stellen und die Wirtschaftsführer hätten die Pflicht, die jungen Menschen auch ohne Berechtigungsscheine nach ihren charakterlichen und praktischen Fähigkeiten in das tätige Leben einzuführen und ihnen durch ihre Bewährung Aufstiegs- möglichkeit zu geben. Der Reichstagskanzler wandte sich dann gegen den Kapitalismus. Leider bestehe in der gesamten Welt wenig Verständnis dafür, was es für eine Nation bedeute, wenn sie sich für zwei Menschenalter mit schweren Kriegskriegskriegseln belastet hätte, wenn deutsches Land vom lebendigen Körper des Reiches getrennt, deutsches Volkstum mißhandelt und unterdrückt werde und die ethischen Voraussetzungen für die Einleitung von Verhandlungen, die zum Versailler Vertrag führten, nirgends erfüllt seien. Heroische Anforderungen müßten an die sittliche Kraft einer heranwachsenden Generation gestellt werden, wenn sie gegenüber solchen Tatsachen und Enttäuschungen nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen solle, wenn sie Verständnis aufbringen solle für ein Volk, die nur schrittweise die Erfüllung unserer gerechten Forderungen bringen könne. Die schwere Arbeit der Reichsregierung werde von der Sorge und dem tiefsten Mitgefühl für dieses Volk unserer heutigen Jugend beeinflusst.

Dingeldey fordert erneut Revision

Gästrow, 9. März.

Anlässlich der Parteitages der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Mecklenburg-Vorpommern sprach der Parteitagsführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus, durch Änderung der Wirtschaftsjunktur sei in Deutschland ein verderblicher Egoismus der einzelnen Klassen geschädigt worden. Nicht die Tributfrage und die Weltwirtschaftskrise seien Schuld, sondern unsere Wirtschaft sei derzeit mit Lasten beladen, daß sie erdrückt werde. Wir müssen bestrebt sein, daß die Reichsregierung ihre Reformen und in n e s a n l e r u n g durchsetzen könne. Eventuell müßte der Reichstag einige Monate das Feld räumen. Es gebe keinen anderen Weg als Beschränkung der öffentlichen Ausgaben, um eine wirtschaftliche Beresendung zu vermeiden. Es müsse mit aller Macht verhindert werden, daß neue beschwerende Steuern eingeführt werden. Redner verlangte weiter Auflockerung des Tarifsystems und Lebensraum und Freiheit für die Deutschen. Wenn ein Volk in Europa bedroht sei, so sei es das deutsche Volk, das durch äußere Ohnmacht und inneren Bruderkrieg am meisten gefährdet sei. Das Jahr 1931 müsse gekennzeichnet sein durch die Revision des Vertragsystems.

Oberschleisenschuldgebung in Nürnberg

Nürnberg, 9. März.

Anlässlich der zehnten Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien hatte sich die Bevölkerung Nürnbergs Sonntagvormittag im historischen Rathausaal zu einer Kundgebung für Ober- und Niederschlesien eingefunden. Die Teilnahme von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie von Vertretern der Kirchen aller Konfessionen, der Reichswehr und Landespolizei, der Industrie, des Handwerks und Handels verließ der Kundgebung eine sehr eindrucksvolle Note. Landesrat Dr. Urbane, Botschafter, entwarf ein Bild von der ober-schlesischen Abstimmung vor zehn Jahren unter besonderer Berücksichtigung der politischen Aufstrebenszene.

Oberbürgermeister Dr. Suppe-Nürnberg verlas eine von allen Anwesenden mit stürmischem Beifall gebilligte Entscheidung, in der die Einspruch gegen die Grenzziehung in Oberschlesien erhoben und auf die Verletzung des Versailler Vertrages hingewiesen wird. Die Reichsregierung wird angerufen, das deutsche Recht geltend zu machen. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß in Zukunft die deutsche Minderheit ebenso gerecht behandelt wird wie die polnische Minderheit von deutscher Seite. Mit dem Abdingen der ersten Strophe des Deutschland-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende.

Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege.

(Berlin. Unter dem Wahrspruch „Noi, hitere Noi liegt über dem deutschen Volk!“ veröffentlicht die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege folgenden Aufruf:

Millionen Erwerbsloser müssen sterben. Alte und Junge leiden Hunger und Entbehrung gefahrlos wieder wie in den Schreckensjahren der Inflation die Gesundheit von Erwachsenen und besonders von Kindern. Wieder in Deutschland regt sich der Helferville. Im kleinen und im großen wird vieles geleistet, um der bittersten Not zu begegnen. Mit dankbarer Freude stellen die unterzeichneten Verbände der freien Wohlfahrtspflege die Fülle dieser Hilfsbereitschaft fest, die meist ganz im stillen wirkt. Gegen das Riesennetz der millionenfachen Not reichen nicht die bis an die letzten Grenzen der Leistungsfähigkeit gesammelten Hilfsmittel von Reich, Ländern und Gemeinden; zeigen auch nicht die Ströme freiwilliger Hilfsbereitschaft, die durch die Hände der freien Wohlfahrtspflege, wie auch nachbarlich vom Helfer zum Hilfsbedürftigen fließen.

Es muß noch mehr geschehen! Wir wissen, daß es heute kaum einen Menschen in Deutschland gibt, der nicht von der allgemeinen Wirtschaftsnöte mehr oder weniger hart getroffen ist. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Beamte und Angestellte und freie Berufe — alle sind von den Folgen der wirtschaftlichen Krise erfaßt. Trotzdem rufen wir unseren Ruf an alle. Nicht nur an die, die vielleicht noch etwas übrig haben, vielmehr auch an die, denen es ein wirkliches Opfer bedeutet: Helft mit aller eurer Kraft, die Not zu überwinden! Helft der offenen und der verborgenen Not, die ihr in eurem Umkreis spürt! Helft für die trüblichen Bedingungen, die fast überall zur Bekämpfung der Not eingerichtet sind! Helft solche Einrichtungen schaffen, wo sie

noch nicht bestehen; besonders für die Ernährung, Erwärmung, Bekleidung der Leidenden! Helft, was ihr an Kleibern, Wäsche, Schuhzeug irgend entbehren könnt an geeignete Sammelstellen! Gebt Nahrungsmittel — gebt Kohlen! Denkt an die besondere Not der Kinder und Jugendlichen — der Kinder, die zum erstenmal seit den Zeiten der Inflation wieder Merkmale schwerer Unterernährung und Mangel zeigen. Denkt an die Jungen und Mädchen, die trotz guten Willens keine Arbeit, keine Lehrstelle finden können und von der Gefahr der Verwahrlosung und Arbeitslosigkeit bedroht sind, wenn sie jahrelang ohne Beschäftigung bleiben. Sorgt für Arbeit und Beschäftigung auch im kleinen! Helft mit, eine mächtige Welle der Hilfsbereitschaft, der Selbsthilfe durch das ganze deutsche Volk zu wecken! Keiner darf sich ausschließen!

Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege: Central-Ausschuss für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Deutscher Caritasverband, Centralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Deutscher Roten Kreuz, Münster Wohlfahrtsverband, Christliche Arbeiterhilfe.

Die Reichsregierung unterstützt diesen Aufruf mit folgenden Worten:

Aus der Not der Zeit durch helfende Liebe an neuem Aufstiege! Hilfsbereitschaft ist vaterländische Pflicht und Dienst am Volkstum. Wer helfen kann, muß helfen.

Für die Reichsregierung:

Dr. Brüning, Reichskanzler.

Politische Tagesübersicht.

Teilnahme der Nichtmitgliedsstaaten an der Europakonferenz. Die isländische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie an der nächsten Konferenz des europäischen Studienkomitees im Mai teilnehmen werde. Nachdem Rußland und die Türkei gleichfalls ihre Teilnahme zugesagt haben, haben die europäischen Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes die Einladung Folge geleistet, die der Generalsekretär im Auftrag der Jännerkonferenz des europäischen Studienkomitees an sie gerichtet hat. Die Einladungen sind vorläufig auf die Teilnahme an den Beratungen über die Weltwirtschafts-krise, soweit sie insbesondere den europäischen Kontinent berührt, beschränkt. Ueber die Ausdehnung auf andere Beratungsgegenstände muß das europäische Studienkomitee gegebenenfalls einen neuen Beschluß fassen.

Sowjetrussland-russisches Abkommen über den Bau von Kriegsschiffen im Schwarzen Meer. Nach einer Mitteilung russischer amtlicher Kreise wurde am Sonnabend in Ankara vom sowjetrussischen Vorkonsul ein Abkommen mit der türkischen Regierung unterzeichnet, in dem sich die beiden Länder verpflichten, sich über den Bau von Kriegsschiffen im Schwarzen Meer zu verständigen. Das Abkommen wird heute Montag veröffentlicht werden.

Der 6. allrussische Rätekongress eröffnet. Am Sonntag wurde in Moskau der 6. allrussische Rätekongress unter Vorsitz Kalitins eröffnet. An der Eröffnung nahmen die Sowjetregierung unter Führung Molotows, sowie Vertreter des diplomatischen Korps und der internationalen Presse teil.

Keine Unterzeichnung des Plattenabkommens durch Amerika und Japan? Wie verlautet, beschließt die Regierung der Vereinigten Staaten nicht, das italienisch-französische Plattenabkommen als eine Aenderung des Londoner Vertrages anzuerkennen. Die Regierung wird voraussichtlich erklären, daß die Abfassung des Abkommens die offiziellen Unterchriften von Amerika und Japan unbedingt gemacht umsovermehr, als Hoover und Stimson bereits ihrer grundsätzlichen Zustimmung Ausdruck gegeben haben.

Die deutschen Industriellen auf der Rückreise. Die deutschen Industriellen, die eine Studienreise in die Sowjetunion unternommen haben, haben die russischen Regierungsstellen Abschiedsbefehle gemacht und werden heute Montag nach Berlin abreisen. Sie hatten zahlreiche Besprechungen mit den Vertretern des Außenkommissariats, das über deren Ergebnisse jedoch noch nichts bekannt ist.

Studentenrevolte in Warschau. Vor dem Universitätsgebäude demonstrieren gestern nachmittags einige hundert Studenten gegen den Rektor der Universität. Hierbei kam es zu Schlägereien zwischen nationaldemokratischen und Pol-subtilen Studenten. Die Polizei schickte die Demonstranten mit Feuerpistolen und Tränengasbomben.

Oberst Sanchez Cerro auf der Fahrt nach Europa. Der ehemalige provisorische Präsident von Peru, Oberst Sanchez Cerro, hat sich an Bord des Dampfers beggeben, der ihn nach Europa bringen wird. 2000 Personen geben ihm bis zum Hafen das Geleit. Cerro erklärt, daß er zur nächsten Wahlkampagne wieder nach Peru zurückkehren werde.

Volle Friedendebatte über das Bestehen Polencars. In der Wohnung Polencars wurde gestern erklärt, daß Bestehen des ehemaligen Präsidenten sei so befriedigend wie möglich und in den letzten Tagen verbreiteten pessimistischen Nachrichten entbehren jeder Grundlage.

Belgien erteilt Argonment für Graf Berchensfeld. Die belgische Regierung hat das von Deutschland nachgesuchte Argonment für den bisherigen deutschen Gesandten in Wien, Graf Berchensfeld, der Gesandter in Brüssel werden soll, erteilt.

Organisationsdagung der Staatspartei. Am 14. und 15. März findet im Reichstag eine Sitzung des Gesamtkomitees der Deutschen Staatspartei statt. Reichsfinanzminister Dietrich spricht über die politische Lage, Reichsminister a. D. Dr. Müller wird einen Bericht über die Richtlinien der Deutschen Staatspartei geben. Ueber Organisation und Finanzierung spricht Landtagsabgeordneter Kusche. Außerdem soll das Verhältnis der Staatspartei zum Reichsbanner erörtert werden.

Gaußbücherverband für Volksbegehren. Der Landes-ausschuss des preussischen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine hat am Sonnabend beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, sich dem Volksbegehren des Sozialhelms auf Auflösung des preussischen Landtags anzuschließen.

Der Leiter der Druckereiverwaltung des Heereswaffenamts tritt zurück. Von selbständiger Stelle wird mitgeteilt: Der kürzlich in einem Prozeß genannte Major a. D. Kurt Schmidt, der als Leiter der Druckereiverwaltung des Heereswaffenamts angestellt war, ist vom Reichswehrministerium zurückgelassen worden. Ihm wird vorge-worfen, daß er Aufwachen des Heereswaffenamts nicht mehr betriebsfähig gesehen habe und außerhalb seiner Befugnisse und ohne das Wissen seiner vorgesetzten Dienststelle dazu mißbraucht habe, Privatgeschäfte zu betreiben, durch die verschiedenen Firmen erhebliche Nachteile erwachsen sind.

Verlängerung des deutsch-schweizerischen Kohlenabkommens. In Verhandlungen zwischen dem Reichs-

kohlenkommissar und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag wurde am 6. März in Berlin das deutsch-schweizerische Kohlenabkommen für die Zeit ab 1. April d. J. auf die Dauer von zwei Jahren verlängert, nachdem im Dezember 1930 die darüber in Prag geführten Verhandlungen zunächst gescheitert waren. Unter Verbedingung des bisherigen Umrundungsabkommens wurden für den deutschen Export nach der Tschechoslowakei feste Monatskontingente vereinbart, so daß auf diese Weise die von den deutschen Produzenten als unzureichend empfundene Abhängigkeit ihrer Ausfuhr von der tschechischen Einfuhr beseitigt wurde.

Amerikas Politik gegenüber der Sowjetunion. Die New Yorker Blätter unterstreichen Stimpsons Ankündigung, daß ein besonderer Staatssekretär mit der Sammlung von Informationen über Rußland betraut werde, da sich insolge des Fehlens einer diplomatischen Verbindung der Managel direkter Informationen fühlbar mache. Jedoch wird jede Aussicht einer Aenderung der bisherigen Politik gegenüber Rußland verneint.

Massenmaßnahmen bei der SPD

Dresden. Wie gemeldet wird, ist eine Reihe kommunistischer Bezirkssekretäre, darunter auch der Landtagsabgeordnete K e n n e r, als politische Leiter ihrer Funktionen enthoben und durch neue Leute ersetzt worden. Wie verlautet, kommt als Grund für diese Maßnahmen insbesondere die Verstimmung in der Leitung der SPD über das Fehlschlagen der kommunistischen D u n g e r m ä r c h e am 25. Februar in Frage.

Staatspartei für Reform der Arbeitslosenversicherung.

Abg. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Staatspartei hat einen Antrag eingebracht, der verschiedenes Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung enthält. Vor allem wird die Aufspaltung der Arbeitslosenversicherung in Gelabrentkassen verlangt. Solche sollen für die Berufsgruppen der Landarbeiter, der Bauarbeiter, der Haus-gewerbetreibenden und Seearbeiter und der Angestellten gebildet werden. Für diese Berufsgruppen werden Unter-klassungen und Beiträge abweichend von den allgemeinen Bestimmungen geregelt. Für die Angestellten soll darüber hinaus die Schaffung von Ersatzkassen zulässig sein. Der Antrag befaßt sich ferner mit der Zusammenfassung des Arbeitslosenversicherung und Wohlfahrtspflege. Der Antrag spricht sich dafür aus, daß beide Versicherungsformen in der Reichs-anstalt für Arbeitslosenversicherung zusammengefaßt werden. Die Mittel sollen von Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam aufgebracht werden.

Prozeß gegen 97 Mitglieder des kommunistischen Kampfbundes.

K a s s e l. Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute der Prozeß gegen 97 Mitglieder des kommunistischen Kampfbundes, die beschuldigt werden, beim Verfassungs-krawall am 25. Januar in Gredentheim schweren und einfachen Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch und Körperverletzung gegen die in der Verammlung anwesenden Nationalsozialisten begangen zu haben. Neben den 97 Angeklagten sind noch etwa 40 Nationalsozialisten als Nebenkläger vor Gericht erschienen und außerdem noch rund 100 Zeugen. Die Kernfrage des Prozesses wird die Feststellung sein, wer am 25. Januar in Gredentheim mit den Täatlichkeiten begangen hat.

Einsäherung von Geheimrat Dove.

Berlin. Der verstorhene Geheimrat Justizrat Dr. Heinrich Dove wurde am Sonnabend im Krematorium Wilmerdort einäschert. Der Einsäherung wohnte eine zahlreiche Trauerverammlung bei. Unter anderem waren Reichstagspräsident Lobe, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, von Mendelssohn, Geheimrat Steinthal von der Deutschen Bank, Bürgermeister Dr. Scholz-Berlin mit den Stadträten von Orpaalski und Koh, Direktor Leiter von der Handels-Hochschule Berlin, sowie zahlreiche Parlamentarier erschienen. Die Gedächtnisrede hielt Walter Seifert, der ein Lebensbild des Entschlafenen entwarf. Nach ihm sprach namens der Industrie- und Handelskammer der Syndikus der Handelskammer, Dr. Meyer.

„Do X“ in Kürze flugbereit.

Friedrichshafen. Der Kommandant des Flug-schiffes „Do X“, Kapitän Christian, trifft die letzten Tage in Friedrichshafen ein, um mit Dr. Dornier die Vorbereitungen für den bevorstehenden Versuch zu besprechen. Die Reparaturen am „Do X“ werden demnach beendet sein, so daß dem Weiterflug des Flugschiffes bei günstigem Wetter nichts mehr im Wege steht.

Militärgüterzug verunglückt.

New York. Bei Apasco, etwa 65 Kilometer von Mexiko-Stadt entfernt, hat sich ein außerordentlich folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein mit Feldgeschützen beladener Güterzug entgleiste aus bisher noch unbekannten Gründen, wodurch sechs Soldaten und fünf Arbeiter getötet und sechs weitere Personen schwer verletzt wurden. Die meisten Opfer wurden von herunterfallenden Kanonen erschlagen.

Schweres Autounglück bei Genthin.

X Berlin. Ein Berliner Kraftwagen, in dem sich 4 Personen, zwei Männer und zwei Frauen, befanden, wurde am Sonntag nachmittag in der Nähe von Genthin von einem Kleinbahnzug der Strecke Genthin-Terzschow-Schönbäumen an einem ungeschützten Bahnübergang erfasst und zertrümmert. Die vier Insassen des Wagens, alle Berliner, wurden schwer verletzt und mußten in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie sofort operiert wurden. Bei dreien von ihnen besteht Lebensgefahr.

Die Genthiner Polizei hat sofort eine Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet. Nach übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen, soll die Schuld den Lenker des Kraftwagens treffen. Der Lokomotivführer des Kleinbahnzuges hat vorchriftsmäßige Woffensignale gegeben. Es scheint, daß der Chauffeur bei dem hohen Tempo die Signale der Lokomotive überhört hat.

Das Unglück auf Grube Maria.

X Schwelm. Zu dem bereits gemeldeten Unfall, das sich am Sonntag früh auf Grube Maria ereignete und bei dem zwei Arbeiter getötet und fünf verletzt wurden, erfahren wir von der Verwaltung der Grube: Die Grube Maria hat zur Zeit vier Schächte, nämlich Maria I, Hauptschacht Maria II, Hauptschacht Maria III und Sonnenschacht. Gegenwärtig ist die Firma Frölich & Klüppel, Barmen-Gelsen, damit beauftragt, einen neuen modernen Förderer abzubauen, der in etwa sechs Monaten durchschlagen wird, d. h. mit einem der letzten vier Schächte verbunden sein wird. Das Unglück ereignete sich beim sogenannten provisorischen Ausbau. Wenn etwa 30 Meter abgeteuert sind, wird dieses Stück ausgebaut, es werden in Abständen von je 1,50 Meter eiserne Ringe eingesetzt und die Wände mit Blech verkleidet. Dann teilt man wieder 30 Meter ab, und diese Strecke wird wieder ausgemauert. Das nennt man den provisorischen Ausbau. Bei den hier verwendeten Ringen handelt es sich nicht um Dampfringe, die im Deckgebirge verwendet werden. Ein Arbeiter, der dabei war, für einen solchen Ring zum provisorischen Ausbau Platz zu machen, hatte nun mit dem Widhammer am Stoß, d. h. da, wo zwei 30-Meter-Ringe zum Zusammenstoßen gepreßt und war auf einen steifen abgelebten Stoß gebohen, der explodierte und das Unglück hervorrief.

Neue Erdbebenregistrierungen.

Karlruhe. (Funkdruck.) Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Institut der technischen Hochschule in Karlruhe registrierten heute früh erneut ein heftiges Erdbeben. Die Welle der ersten Phase erreichte um 5 Uhr 1 Min. und die Welle der 2. Phase um 5 Uhr 12 Min. die Station. Der Beginn der langen Welle erfolgte um 5 Uhr 34 Min. Gegen 6 Uhr 30 Min. kam der Apparat wieder zur Ruhe. Die Entfernung beträgt etwa 9600 Kilometer. Nach einer von der Erdbebenwarte Cöthenheim hier eingetroffenen Meldung ist das Beben auch dort registriert worden. Wahrscheinlich liegt der Herd im nördlichen Japan.

Das Tauerebeben von Kamios.

Jansdruck. (Funkdruck.) Das Erdbeben in Kamios hat auch in den letzten drei Wochen nicht nachgelassen. Es werden täglich 4 bis 5 Beben verzeichnet, darunter solche von empfindlicher Stärke, die auch im Westtal bemerkt wurden.

Schwere Bluttat in einem Gasthaus.

Zwei Tote.

Rudolstadt. (Funkdruck.) In der vergangenen Nacht betrat der 55jährige Polizeioberwachmeister Holz auf einem Dienstauftrag das Restaurant 'Zur Klause', da dieses trotz Ablaufs der Polizeistunde noch nicht geschlossen hatte. Als er das Lokal betreten hatte, gab ein Gast mehrere Revolvererschüsse ab, die den Polizeibeamten und die Wirtin des Lokals in die Brust trafen. Dann schoß er auf die Kellnerin, die durch zwei Streifschüsse leicht verletzt wurde. Der Beamte und die Wirtin starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter verwundete sich dann durch einen Schuß in die Brust schwer. Die Motive der Tat sind noch nicht geklärt.

Feuerwehr rettet drei Menschen aus Todesgefahr.

Berlin. (Funkdruck.) Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entbrach heute früh kurz nach 5 Uhr in der Schützenstraße in Steglitz. Als die Feuerwehr mit zwei Rohrleitungen zum Angriff vorgehen wollte, ertönten plötzlich aus den Nebelkammern der im 4. Stock befindlichen Wohnwohnungen Hilferufe. Drei Personen, eine 68jährige Greisin und zwei junge Mädchen, 17 und 19 Jahre alt, waren im Schlaf von dem Brand überrascht worden und konnten sich durch Flammen und Qualm hindurch nicht mehr den Weg ins Freie bahnen. Die Feuerwehr lief sofort einen Rettungsstrupp vor, der mit Leitern die Türen einschlug und die Gefährdeten mit Hilfe von Rauchschutzmäskeln in Sicherheit brachte.

Verbrennungen durch künstlichen Nebel.

Tokio. (Funkdruck.) Vor einer großen Menschenmenge wurden gestern bei einem Schauffuge Versuche mit künstlichem Nebel vorgenommen. Aus einigen Flugzeugen tropfte dabei die saure-weiße Flüssigkeit, durch deren Verdunstung der Nebel hergestellt wurde, auf die Zuschauer und Hunderte von Männern und Kindern existierten schmerzhaft Verbrennungen.

Endkampf um das Berlin-Gesetz.

Bda. Berlin. Im Preussischen Landtag begann der parlamentarische Endkampf um die Neuordnung der Form der Verwaltung für die Hauptstadt Berlin. Zu der vom Gemeindevorstand (Schließlich vorgeschlagene Fassung haben neben anderen auch die Regierungsparteien noch einige Änderungsanträge eingebracht, die sich aber mehr auf technische Einzelheiten beziehen und vor allem einigen Wünschen der Deutschen Volkspartei entgegenkommen. Für die Regierungsparteien sprachen die Abge. Dr. Bohnmann (Soz.), Schilling (Btr.), Schmiljan (St. V.) und Dr. Fäßender (Btr.). Sie betonten, daß der nun ausgearbeitete Entwurf ein Kompromiß darstelle, das nicht alle Wünsche der beteiligten Parteien erfüllt. Berlin erhalte eine Sonderverwaltung unter den preussischen Kommunen, die in der Exekutive der Bürgermeisterversammlung, in der Legislative der Magistratsversammlung entspreche. Diese Verwaltungsform solle aber nicht Vorbild sein für die geplanten grundsätzlichen Reformen der preussischen Städteordnung. Von den Sprechern der Opposition gaben ihre desultorische Ablehnung bisher nur zu erkennen Abg. Sternhoff (Dnt.) und die Sprecher der kommunistischen Fraktion, Dr. Leibig (Dnt.), Rens (Btr.) und Frau Ulrich (Volkshd.) befristeten sich ihre endgültige Stellungnahme vor je nach Erledigung ihrer Änderungsanträge durch die Mehrheit.

Für die Regierung suchte Min.-Direktor Dr. v. Helldorf vor allem die Bedenken der Deutschen Volkspartei über Unklarheiten wegen der Zuständigkeitsregelung zu beseitigen. Er meinte, daß der Entwurf vor allem die Straffe Organisation der Exekutive bringe, die es ganz anders ermahliche, die Verantwortung klarer als bisher. Und wenn auch der Entwurf gewisse Mängel gegenüber der Regierungsvorlage enthalte, so gestalte er doch dem von den Stadtverordneten zu wählenden hervorragenden aemeren Oberbürgermeister, die Verwaltung Berlins verantwortlich und erfolgreich zu führen. Die zweite Beratung der Vorlage wurde erledigt bis auf die am 18. März erfolgenden Bestimmungen. Der Landtag vertagte sich bis zum 17. März.

Die Klage des Hauses Schönbura gegen den Sächsischen Staat.

* Leipzig. Bis zum Jahre 1926 waren seit der Resolution im sächsischen Staatshaushaltsplan für das Haus Schönbura Renten in der Gesamthöhe von 140 601 Mark eingestellt. Durch Gesetz vom 29. Mai 1926 (veröffentlicht im Sächsischen Gesetzblatt vom Jahre 1926, Seite 129) waren 20 294 Mark Entschädigung für Gewerbe- und Personalsteuer, 26 309 Mark Entschädigung für Schlachtsteuer, 47 580 Mark Entschädigung für Grundsteuer, 15 416 Mark Entschädigung für Stempelsteuer entschädigungslos und 12 000 Mark Entschädigung für die Salzwasserabgabe gegen anormale Entschädigung abgeleitet worden. Das Haus Schönbura, ausgehend von der Ansicht, daß keine Ansprüche auf diese Entschädigung privatrechtlicher Natur sind und daß einer Entziehung des Reichsrecht entzogen, erhob Klage gegen den Sächsischen Staat und hat auch in erster Instanz ein obliegendes Urteil erstritten, das ihm einen Teilanspruch zuerkennt.

In diesem Rechtsstreit, der am Sonnabend vor dem Sonder Senat des Reichsgerichts nicht öffentlich verhandelt wurde, ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Verhandlung der Entscheidung wurde vertagt.

Ein Schreiben Felix Weingartners an Cabal.

X Berlin. Felix Weingartner, der der Baseler Briefe einen Brief zur Verfügung, den er am 7. März an den französischen Ministerpräsidenten Cabal gerichtet hat und in dem er zur Abgabe der von ihm zu dirigierenden Waddeloup-Konzerter Stellung nimmt. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Ich habe das Manifest der 93 im Jahre 1914 unterzeichnet, meine Unterschrift aber im Jahre 1917, also noch während des Krieges öffentlich zurückgezogen, als ich meine Leberreinigung mit dem Inhalte des Manifestes nicht mehr vereinigen konnte. Das Ritterkreuz der Ehrenlegion habe ich nie zurückgefordert, sondern bewahre es noch heute. Aber auch, wenn die letzte Aufschuldigung wahr wäre, und wenn ich meine Unterschrift nicht zurückgezogen hätte, wäre es ganz unangebracht, daß man heute, wo so viel von Verdrehung und von Annäherung der Völker geschrieben und gesprochen wird, eine verächtliche Verleumdung des Weltkrieges herausbringt. Einen Ränker meines Namens aber, der für die französische Ränke stets eingetreten ist, in solcher Weise zu behandeln, wie es jetzt geschehen ist, kann nur mit einem Ausdruck beurteilt werden, den in diesem Briefe zu gebrauchen mich leblich die Hochachtung abhält, die ich für Quer Organs empfinde.

Ausperrung in der bayerischen Metallindustrie.

München. (Funkdruck.) Nachdem am 6. März für die bayerische Großstadt-Metallindustrie ein Schiedspruch gefällt worden war, der u. a. einen 6prozentigen Lohnabbau vorsieht, ist am Sonnabend, wie die 'Münchener Post' meldet, in den Betrieben des Verbandes bayerischer Metallindustrieller eine Bekanntmachung angeschlagen worden, in der es heißt, daß der Schiedspruch den Bedürfnissen der Betriebe des BWR, die notwendige Entlastung nicht im genügenden Maße gebracht habe, weshalb ein stimmig die Ausperrung beschlossen wurde. Dementsprechend würden die Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen mit der Wirkung, daß das Arbeitsverhältnis gemäß dem Vorschlag des BWR, vom 26. Februar am Montag, den 9. März mit Ablauf bzw. mit Schluß der zweiten Schicht endet. Von der Entlassung ausgenommen sind die Arbeiter, denen die Ausführung von Rohstandsarbeiten übertragen ist. Die Ausperrung trifft rund 400 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Schwerer Zusammenstoß beim Kommunistenprozeß.

Kassel. (Funkdruck.) Zu dem heute vor dem Gemeindevorstand zur Verhandlung stehenden Kommunistenprozeß waren von der Polizei umfangreiche Absperrensmaßnahmen getroffen worden. Die angeklagten Kommunisten hatten sich zu einem Haufen gesammelt, der unter Vorantritt einer Kapelle zunächst durch mehrere Straßen zog und sich dann dem Gerichtsgebäude näherte. Dort war durch eine starke Polizeikette die Straße gesperrt. Als der Zug einzat, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, wobei ein Angeklagter einen Schlag mit einem Gummiknüppel erhielt und verletzt wurde. Der Zug wurde abgedrängt. Der verletzte Kommunist wurde von zwei Kameraden in das Gerichtsgebäude geführt und nahm blutend auf der Anklagebank Platz. Von den 97 Angeklagten waren zwei erschienen, außer den drei, die sich in Haft befanden. Die Verteidigung stellte Antrag auf Vertagung und nahm besonders Bezug auf das Verhalten der Polizei, die die Angeklagten am Betreten des Gerichtsgebäudes verhindert hätte. Nach kurzer Beratung setzte das Gericht die Verhandlung auf morgen 9 Uhr fest.

Der Berliner Polizeipräsident

zu den Amtsenthebungen.

Berlin. (Funkdruck.) An der Meldung über die Amtsenthebungen von Schutzpolizeistellen und Wachtmeistern aus politischen Gründen teilt der Berliner Polizeipräsident mit: Es sind 5 Beamte nicht wegen nationaler, sondern wegen monarchischer nationaler Gesinnung, das heißt, verfassungswidrlichem Verhalten ihres Amtes entlassen worden, und übrigens erfolgen politische Kontrollen weder in der Schutzpolizei noch bei der sonstigen Beamtenschaft des Polizeipräsidenten. Es ist jedoch selbstverständlich Aufgabe eines Behördenleiters, dafür Sorge zu treffen, daß verfassungswidrliche Elemente in den Reihen der Beamtenschaft nicht Fuß fassen.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme

nom 9. März 1931.

Die ehemalige Stettiner Hütte von einer Lawine verschüttet.

Mexico. (Funkdruck.) Die 2885 Meter hoch gelegene ehemalige Stettiner Hütte (Minjolo Petrarca) am Fuße der hohen Felswand ist von einer Lawine verschüttet und demoliert worden.

Fund von Reichsteilen in einem Wiener Gasthaus.

Wien. (Funkdruck.) Im May eines Hauses im dritten Bezirk fand ein Arbeiter heute früh ein Paket, das zwei Frauenstücke enthielt. Es handelt sich bei dem schauerlichen Fund um die Reliquie einer jüngeren Frau. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Wiener Frauenmord.

Wien. (Funkdruck.) Das Opfer eines Frauenmordes im dritten Bezirk ist die Kaufhausfrau Maja Thaler die von dem 43jährigen städtischen Kanalarbeiter Josef Wrbig erschossen und getötet worden ist. Wrbig hat im polizeilichen Verhör angegeben, er habe die Tat verübt, weil die Kaufhausfrau, die mit ihm bei dem Portier des Hauses Rochusgasse 11 in Untermiete wohnte, ihm ihre Gunst verweigert habe, nachdem er mit ihr in einem Gasthaus gewesen sei. Der Rumpf der Ermordeten ist am Arbeitsort des Wrbig getötet aufgefunden worden.

Gautpflege des Säuglings.

Von Dr. Josef Urbach-Wien.

Die zarte Haut des Säuglings bedarf, wenn sie gesund bleiben und ihr volles Aussehen behalten soll, der sanfteren und heiligeren Pflege. Eine weniger sorgsame Behandlung kann Erkrankungen im Gefolge haben, die beim Kinde schwerer verlaufen als beim Erwachsenen. Die größere Empfindlichkeit des Säuglings gegen Schäden der Außenwelt kommt schon bei der Haut zum Ausdruck. Zu den wichtigsten Dingen gehören die jungen Mutter gehört das tägliche Bad ihres Säuglings. Das Bad erfolgt in einem auf 30-32 Grad Celsius erwärmten Zimmer morgens nach dem zweiten Stillen. Schläft das Kind nachts unruhig, so kann es statt in der Frühe am Abend vor der letzten Mahlzeit gebadet werden. Die Bade- wanne aus Holz oder Blech — in diesem Falle immer mit einem Leinentuch ausgelegt — wird mit 30 Litern Wasser von 35 Grad Celsius gefüllt, dem ein Viertel Liter Seife, Lösung aus milder Kinderseife beigegeben wird. Die Badetemperatur muß mit dem Thermometer nachgemessen werden, da man sonst leicht Täuschungen ausgesetzt ist. Das Kind wird mit der linken Hand langsam und vorsichtig in das Wasser gebracht, daß es mit den Beinen auch hineinkommt und bis an den Kopf ganz vom Wasser bedeckt ist. Mit der rechten Hand wird dann das Kind gewaschen. Zuerst reinigt man mit je einem frischen reinen Wattebäuschchen, das einer mit warmen Wasser gefüllten Schale entnommen wird, die Augenlider, wobei die Lider geschlossen sind und die Richtung der Watteführung von außen nach innen geht. Dann kommen Nase, Ohren und Kopf. Das Auswischen des Mundes soll unterbleiben. In Tage, Nase oder Mund soll das Wasser nicht eintreten. Es folgt die Abwaschung des übrigen Körpers mit einem reinen, nachher gleich ausgewaschenen weichen Frotteierlöcher, das einem Schwamm vorgezogen ist. Das Bad dauert nicht länger als 5 Minuten zu dauern. Das Kind wird dann auf ein gewärmtes Leinentuch gelegt, durch Wattebäuschchen abgetrocknet und gepudert.

Beim Bekleiden des Säuglings ist darauf zu achten, daß der vielbenutzte wasserichte Stoff höchstens ein kleines Fleckchen darstellt, das über die Windeln gebreitet wird. Es darf keinesfalls unmittelbar auf die Haut gelegt werden, weil sie dann durch zurückgehaltene Nässe gereizt wird. Zu festen Einschlüssen des Säuglings durch Windelbänder muß vermieden werden, ebenso alles zu warme Bekleidungen im Bett durch zuviel Kissen. Das Kind soll sich öfters am Tage nach Herzdruck ausstrecken können. Luft und Licht sind der beste Schutz gegen Säuglingskrankheiten.

Die besondere Reinlichkeit, mit der das Kind umgeben werden soll, hat sich auch darin zu erweitern, daß es nie mit ungewaschenen Händen angefaßt werden darf und daß man von Fremden den Säugling nicht abtasteln lassen soll. Um Krankheitsübertragungen vorzubeugen, sollen wir das Kind nicht abtasteln. Menschen mit Schnupfen, Husten oder Halsweh dürfen ihm natürlich nicht nahekommen.

Die Stillsorgfalt des Säuglings in der Sauberkeit erfordert häufiges Nachsehen und die Reinigung mit warmem Wasser und Einpulvern. Diese Reinhaltung erfolgt stets mit einem reinen Tuch, und zwar in der Richtung nach rückwärts. Die unreinen Windeln werden in einen mit Sodalösung gefüllten Eimer gelegt, vom groben Schmutz befreit, zehn Minuten gelocht und dann getrocknet. Waschlauge soll nicht zur Verwendung kommen. Keinesfalls dürfen die unsaubereren Windeln einfach nur getrocknet werden, um dann wieder benutzt zu werden.

Die häufigsten Veränderungen, denen die Haut des Säuglings unterworfen ist, sind der Grund oder Gneis, eine sich in der Scheitelgegend bildende Kruste von Hautschuppen und Talgabscheidung, die man durch aufseine Delfedchen erweicht. Ferner das Windeln, eine Hautentzündung und Schwellung, deren Ursache fast stets die Reinigung der Haut durch Unsauberkeit und mangelhafte Reinhaltung ist. Auch Hautausschlag, die das Kind nicht vertragen, bringen solches Windeln hervor, das beim Säugling durchaus ernst zu nehmen ist. Wunde Stellen bedeckt man am besten mit einem in reinem Olivenöl getränkten Leinentuchchen und vermeidet deren Berührung mit Wasser oder Seife. Bei stärkerem Windeln, geringem Schnupfen oder Husten, muß mit dem Baden ausgesetzt werden.

Selbstverständlich ruft man bei allen Hauterkrankungen, deren Ursache oder Wesen unklar sind, die mit Fieber einhergehen oder bei denen das Kind zusehends herunterkommt, den Arzt.

Trotz eingekündet haben werden, an leben von Spiel brö benährte waren m hdtiges i nette Reih was aber Rober zu ein Spiel Bewiß po fieber zu MSB. Ma schied u aus Berl Pina Gro tellen un dem Erf Mannsch die Endk lein. Räu noch meh sachens d Mit dann die mächtia in die Mefta ten aber werden a der Pielu ber für R Niedertou der Schie glückl muß. D ein. Gro war woh fteher b hdtich f Also blu Auf des eiliche W gab Ein Dahnetsf tinen au zu Wirt gleich ein Vortel. lütter d nimmt d Schleid hinwa t von der t seit hat heiten, e Nioier bereinge abwehre Jüdel be eine ab wieder k ist der f Bomben Mitteln Gärferpo Mannsch Arbeit, der Doll ader ein mann h bracht. U unbednt gleichm Nina G Mannsch barten i Die nen St Ihre m Spiele. die dor mit in m Spiel. der Ma lack wo erkien spränge die Ma trotz be unltwrt In Spel. handf Sturm Wann

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Marxtrautädter Sportfreunde 5:2 (2:1) geschlagen!

Trotz der grimmigen Kälte hatten sich ca. 600 Zuschauer eingefunden, die ihr Kommen aber bestimmt nicht bereut haben werden. Gestern gab es wieder einmal ein Spiel zu sehen, an dem man nur seine Freude haben konnte. Abgesehen von den unendlichen Härten, die die Leipziger ins Spiel brachten! Die Umstellung der Riesaer Mannschaft bewährte sich. Aber das nicht allein. Die Riesaer Spieler waren wieder einmal voll bei der Sache, pflegten ein ganz hübsches Zusammenenspiel und zeigten auch technisch ganz nette Leistungen. Dazu kam noch Energie und flottes Spiel, was aber von den Leipziguern ins Spiel gebracht wurde. Die Riesaer wollten ausnehmend dem nicht nach stehen und so kam ein Spiel zu stande, an dem man sich nur freuen konnte. Beweis gab es noch eine ganze Reihe taktische und technische Fehler zu sehen, man hatte aber das Bewußtsein, daß die Riesaer-Mannschaft ihr Bestes wollte. Der Gegner war nicht schlecht und wäre gut gewesen, wenn er, wie er sah, daß es aus Verlieren ging, nicht andersartete. Schiedsrichter Röhre Hina Greiling-Dresden, hatte etliche Verwarnungen zu erteilen und die Strafstöße waren meist gegen die Gäste! Mit dem Erfolg können die Riesaer sehr zufrieden sein. Die Mannschaft muß aber rühtig an sich weiter arbeiten, um für die Endkämpfe um Meisterschaft und Aufstieg gewappnet zu sein. Kämpfe sie immer so wie gestern und lernen sie technisch noch mehr dazu, dann sollte der nächste Ligaverrein Ost Sachsens der Riesaer ES sein.

Der Spielverlauf:

Mit reichlicher Verspätung betreten erst die Riesaer, dann die Gäste den Platz. Marxtrautädte legt sich sofort mächtig ins Zeug. Ihre Angriffe sind sehr gefährlich, aber die Riesaer Hinterschütze wehrt gut ab. Bald antworten aber auch die Riesaer mit Angriffen, Torangelegenheiten werden aber noch ausgefallen. Bei einem erneuten Vorstoß der Riesaer unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Riese, der sich frische spielt, wird ermahnt und das Spiel mit Wiederwurf fortgesetzt. Den Wiederwurf führt Herr Röhre, der Schiedsrichterobmann des Gau's Ost Sachsens aber so unglücklich aus, daß ein Marxtrautädter den Ball erhalten muß. Der nicht mit dem Ball davon und sendet zum 1:0 ein. Große Entrüstung der Zuschauer. Aber ach, ach, es war wohl ein Fehler des Schiedsrichters, aber wie viele Fehler begehen die Spieler während des Spieles? Und Abhilfe kann man Herrn Röhre wohl kaum unterstellen. Also bitte etwas mehr Gemäßigkeit in Zukunft, wenn der Ruf des Riesaer nicht darunter leiden soll! Das Tor konnte etliche Minuten später dahnefeld ausfallen. Herr Röhre gab Elfmeter, damit war man doch auch zufrieden, nur dahnefeld verfehlt den Ball. Ringe, Herbst leidet dann einen guten Angriff ein, der Ball geht über Gaudermann zu Mirring, der den Ball aus der Luft unglücklich zum Ausgleich einschickte. Die Riesaer sind dauernd etwas mehr im Vorteil. Die Halberstädter übertrifft sich zeitweise selbst und fittet den Sturm mit guten Vorlagen. Eine derselben nimmt dahnefeld auf, Gaudermann eilt hinzu und ein Schweißperle findet den Weg unter dem liegenden Torwächter Schweiger ins Tor. Der Riesaer führt 2:1 Alle Anstrengungen der Gäste scheitern vor dem Riesaer Tor. Bis zur Halbzeit hat dahnefeld nochmals wirklich ernste Torangelegenheiten, er hat aber kein Glück! Nach der Pause sind die Riesaer sofort wieder im Angriff. Einen von Hofmann bereitgestellten Eckball kann der Torwächter nur knapp abwehren, Ringe I ist zur Stelle und schießt unter dem Jubel der Zuschauer zum 3:1 ein. Kaum 5 Minuten später eine ähnliche Situation. Hofmanns Pfandball schießt wieder Ringe I auf Tor, der Ball wird abgewehrt, wieder ist der herbeigelaufene Ringe I zur Stelle und erhöht mit Bombenschuß auf 4:1. Marxtrautädte verfehlt mit allen Mitteln aufzubrechen. Schmidt ist mehr auf dem Mittelkürferposten zu finden. Es kommt dadurch aber Druck in die Mannschaft. Die Riesaer Hinterschütze bekommt mehr Arbeit, als ihr lieb ist, kann es aber nicht verhindern, daß der Halberstädter Gäste ein Tor aufholt. Dieses Tor macht aber einige Minuten später Gaudermann wieder wert. Hofmann hätte wieder eine seiner guten Pfanden herangebracht, Mirring schickte den Gegner, so daß Gaudermann unbedindert einschleichen konnte. Bis zum Schluß beiderseits gleichmäßige Angriffe ohne Erfolge. Schiedsrichter Röhre, Hina Greiling, fand nicht immer die Zustimmung der Mannschaften. Letztere aber in Anbetracht des schnellen und harten Kampfes sehr gut!

Die Riesaer-Elf erlangt somit wieder einmal einen schönen Sieg über einen Großstadt-Ligaverrein, der ihr alle Ehre macht. Hoffentlich erleben wir bald mehrere solche Spiele. — Für Sonntag ist ein Spiel in Freiberg gegen die dortigen Sportfreunde vereinbart worden. Der Kampf wird in die alte Bergstadt?

Riesaer-Meister gegen SG Radeberg 0:2.

Einen Versuch hatte die Meister des Riesaer nicht im Spiel. Durch die Erkrankung Frickes mußte Riese aus der Mannschaft genommen werden. Dann mußte noch Giesler wegen Krankheit ablagen und der Mittelkürfer Forem erschien überhaupt nicht, so daß sogar der Reisebegleiter einspringen mußte. Dennoch hielt sich unter diesen Umständen die Mannschaft recht gut. Die Punkte erhält die Riesaer-Elf trotz der Niederlage, da Radeberg zwei Spieler der 1. Elf mitwirken ließ.

Riesaer 2. gegen SG Rührlitz 2:4:1.

In einem nicht überragenden, aber ganz ansprechenden Spiel blieben die Riesaer über die Rührlitzer im Verbandspiel Sieger. Die treibende Kraft der Riesaer im Sturm war der Mittelkürmer Bürger, der voll keinen Wamm heilte.

SG 18 Rührlitz e. B.

SG 18 Rührlitz e. B. 1. — Großenhain 97 1. 2:0 (2:1) Eden 5:4.

Das hätte man nicht erwartet, daß die 18-Klasse von dem Spitzenreiter einer Abtlig, aus der 20-Klasse so hoch würde schlagen lassen. Das Spiel war vom Beginn bis zum Ende auf Tempo eingestellt. In der ersten Halbzeit sah es für Großenhain nicht gerade günstig aus. Rührlitz hatte Anstoß und legte gleich mächtig los. Großenhain konnte in den ersten 45 Minuten sich nur auf wenige Minuten aus der Einschränkung befreien. Trotzdem konnten sie in der 18. Min. aus einem Durchbruch in Führung gehen, dem Rührlitz aber in der 30. und 50. Min. zwei Tore entgegenstellen konnte. Auf Grund des Spielverlaufes in der ersten Halbzeit tippte man während der Pause auf einen knappen Sieg für Rührlitz. Leider wollte es Fortuna wieder mal anders. Gleich mit Beginn der zweiten Spielhälfte war Großenhain aus ganz anderem Holz. Jetzt hatte man sich auf seine Meisterkämpfer besonnen und legte Rührlitz recht lahm. Rührlitz gelang der Rührlitz

Der 8. Städtewettkampf im Kunstturnen.

Leipzig gewinnt mit 2181 Punkten vor Dresden mit 2085 und Chemnitz mit 2078 Punkten.

Das bedeutendste turnerische Ereignis in Dresden war in diesem Jahre der 8. Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Dresden-Chemnitz und Leipzig. Schon 14 Tage vor Abhaltung des Kampfes war das über 1200 Zuschauer lassende Albert-Theater restlos ausverkauft. Die drei Mannschaften erschienen in der angelegentlichsten Aufstellung.

Am Barren

wurden zum Teil hervorragende Leistungen gezeigt. So konnten Polmar (Chemnitz) und Krösch (Leipzig) in dieser Übung die Höchstwertung, 80 Punkte, erreichen. Chemnitz führte hier mit 422 Punkten vor Leipzig mit 408 und vor Dresden mit 404 Punkten.

Die Rüstübungen

brachte nur eine ganz einwandfreie Leistung von Krösch (Leipzig), der sich somit die zweite 60 holte. 59 Punkte erzielte Polmar (Chemnitz), so daß Chemnitz bei diesem 2. Wettkampf nur knapp mit 847 Punkten vor Leipzig mit 845 Punkten lag. Dresden folgte mit erheblichem Punktnachteil, 831 Punkte.

Pferd breit

brachte zum Teil recht schwierige Übungen. Eine 60 wurde von niemand erreicht, nur Rehler (Chemnitz) schaffte es auf 59. Da die Leipziger Mannschaft im Durchschnitt besser turnierte als Chemnitz, lag diese mit 1200 Punkten vor Chemnitz mit 1251, und im weiten Rückstand folgte Dresden mit 1224 Punkten.

Am Reck

arbeitete sich Leipzig erneut weiter vor, Dresden kam mehr an Chemnitz heran. Ergebnis: Leipzig 1704, Chemnitz 1699, Dresden 1684. Beste Turner in dieser Übung: Mit 60 Punkten ausgezeichnet: Kleine (Leipzig), Menzer (Neu- und Antonstadt).

mehr, um so besser Klappe es beim Gegner. Man sollte nicht glauben, daß so eine Verschiebung der Spielstellungen von der Pause ab möglich sei. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Großenhain taktisch und technisch den Rührlitzern etwas überlegen war; aber ganz so aus dem Konzept sollte man sich doch in der zweiten Halbzeit nicht bringen lassen. Dem Spielverlauf nach ist das Resultat zu hoch; 2:3 wäre gerechter gewesen. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen gerecht und hatte kein schweres Amtieren. Nur mußte er die Spielfeld besser einhalten. In der ersten Halbzeit ließ er 8 und in der zweiten 4 Minuten über die 45 Min. spielen. Da das fünfte Tor für Großenhain in der 46. und das sechste (Elfmeter) in der 48. Min. fiel, warf dieser Fehler leider auf den Schiri einen Schatten. Die Herankommung von Stank war reichlich hart.

Zur Kritik der Rührlitzer Mannschaft ist zu bemerken, daß Werner im Sturm immer noch die treibende Kraft ist; er zeichnete auch wieder für die zwei Tore. In der ersten Halbzeit waren die besten Leute Stank und Rührlitz, die in der Läuferreihe spielten; überhaupt konnte in dieser Zeit die gesamte Läuferreihe gefaßt werden. Die Verteidiger bekamen in der ersten Halbzeit wenig Abwehrlast, desto mehr waren sie aber in der zweiten beschäftigt; es mangelt noch an dem befreienden Stoß. Auch die Außenläufer waren in der zweiten Spielhälfte nicht mehr die Alten, sie klebten hier an der Verteidigung und konnten deshalb nur mangelhaft aufbauen. Der Sturm muß während der Schwächen bei den Läufern durch die Halben mit eingreifen; auch ist dies bei den kurzen Abständen des Torwartes vom Tor mit notwendig. Der Torwart war sehr gut und hat die schwierigsten Sachen gehalten. Was ist nicht das, was man von ihm erwartete; er und auch Werner mußten weniger im Spiel sprechen. Im Sturm muß Werner die Kombinationsmaschine mit kurzen sächlichen Hinweisen auf sich, als Turm in der Schlacht, zum Laufen bringen, aber trotz alledem auch im geeigneten Moment den Ball mal abgeben.

Die Punktspiele im ostsächsischen Fußball.

Natürlich wurde das Interesse für die Punktspiele am Sonntag weit ausgedehnt durch das Spiel der Riesaer-Meisterkämpfer zwischen unserem ostsächsischen Meister, Dresdner Sport-Club und dem vorläublichen Meister, 1. Bogli, FC. Plauen, das in Dresden und war auf dem Ring-Grelling-Sportplatz stattfand. Die 1. Klasse verzeichnete nur 3 Punktstreifen, außerdem wollte Guts Muts in Leipzig und trug im Rahmen des Vierstädtekampfes gegen FC. Leipzig ein Freundschaftsstreifen aus. In beiden Wettbewerben der 18-Klasse wurden nur 4 Punktspiele erlobt. Dafür verzeichnete diese Klasse jedoch eine große Anzahl von Gesellschaftsbegegnungen. Es spielten:

Dresden — Sportverein 06 0:0.
Rasenport — Ring-Grelling 2:2 (2:1).
Spielvereins — Brandenburg 0:2 (0:1).

Die Kämpfe der 18-Klasse.

In der 18-Klasse wurden in beiden Abteilungen nur 4 Wettkämpfe erlobt, die alle ziemlich wichtig für die Tabellenplätze waren. Auf dem Volksporzplatz setzte sich FC. Plauen gegen die Volksporzvereinsliga mit 8:0 (0:0) durch. — In Freital gewann unermüdet Sportklub Riela gegen SG. 04 Freital glatt 2:0 (2:0). — Favorit fertigte aus eigenem Plage Sächwek ziemlich hoch mit 6:0 (1:0) ab. — An der Gottfried Keller-Strasse qualifizierte sich Sportklub Dresden durch einen 3:1 (2:1) Erfolge über Sachsen für die weitere Tabellenführung der 2. Abteilung. Recht zahlreich waren die Gesellschaftsstreifen, die am Sonntag erlobt wurden. An erster Stelle steht das Spiel in der Serie des mitteldeutschen Vierstädtekampfes zwischen Guts Muts Dresden und dem FC. Leipzig, das von den Dresdnern verdient in Leipzig 2:0 (1:0) gewonnen wurde. — Weitere Ergebnisse: SG. Riela — Sportfreunde Marxtrautädte 5:2 (2:1). — 07 Sophi — Streikener SG. 5:3 (1:1). — FC. Reichsbahn Dresden — RTO. Dresden 2:0 (1:0). — SG. Adersan — Diehlser Breuchen 4:2 (0:1). — Sportfreunde Freiberg — National Chemnitz 2:2 (1:1).

Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Zwischenrunde: Dresdner SG.—1. Bogli, FC. Plauen 6:3; Thüringen Wella—Sportfreunde Leipzig 3:2; Wacker Halle—Wacker Bernburg 5:1; Fortuna Magdeburg—Polizei Chemnitz 5:2; 1. SG. Jena—FC. Witterfeld 1:0; Preußen Langensalza—SG. Stadlum 4:0;

Die größte Überraschung in dem Kampf der ersten Zwischenrunde war die Niederlage der Polizei Chemnitz, die von Fortuna Magdeburg mit 3:2 aus dem Rennen gemorteten wurde, nicht besser erging es Sportfreunde Leipzig, die

Der Pferdsprung

brachte besondere Spannung, denn hier handelte es sich darum, wer den 2. Platz belohnen sollte. Leipzig hatte einen derart großen Punktvorsprung, der nur durch große Verbesserungen in der Leipziger Mannschaft hätte ausgeglichen werden können. Doch Leipzig hielt durch. Dresden und Chemnitz kämpften gar um den Sieg. Schon beim ersten Turnier lag Dresden 2 Punkte vor Chemnitz, fiel aber beim 2. um 4 Punkte zurück, um sich bis zum Schluß mehr oder weniger knapp gegen Chemnitz behaupten zu können. Leipzig wurde somit verdienter Sieger vor den gleichwertigen Städten Dresden und Chemnitz. Nur einen einzigen Verfolger wiesen die Städtevereine auf, das war Wettermann (Leipzig), der in der Barrenübung vom Barren abwärts und dadurch die niedrigste Punktzahl von 88 Punkten erzielte. Als beste Turner erweist sich Krösch (Leipzig) 290 Pkte., Kleine (Leipzig) 287 Pkte., Polmar (Chemnitz) 288 Pkte., Rehler (Chemnitz) 270 Pkte., Werner, Rammel (Chemnitz) 273 Pkte., Horrmann (Dresden) 272 Pkte. und Walther (Dresden) sowie Richter (Dresden) mit je 271 Punkten.

Durch starken Beifall wurden die Leistungen einzelner Turner seitens der Zuschauer besonders anerkannt. Wenn auch die wieder die Punktwertung des Kampfgerichtes seitens der Zuschauer nicht immer volle Anerkennung fand, so darf doch festgestellt werden, daß das Kampfgericht in jeder Weise einwandfrei entschieden hat. Die Siegerehrung nahm Gauoberturnwart Schumann vor. Er überreichte der siegreichen Leipziger Städtevereine die höchsten Eichenkränze. Der gemeinsame Gesang des Veres vom Deutschen Lied „Einigkeit und Recht und Freiheit“ schloß diesen bedeutenden Städtewettkampf im Kunstturnen, der zugleich ein erneutes und hartes Bekenntnis war für die Deutsche Turnerschaft.

mit dem gleichen Ergebnis von Thüringen Wella ausgeschaltet wurden. Ziemlich zu kämpfen hatte auch der Titelverteidiger Dresdner Sportklub, um den 1. Bogli, Fußballklub Plauen 6:3 niederhalten zu können. Wacker Halle schlug Wacker Bernburg 5:1, Preußen Langensalza gab Thüringen Meister Sportklub Stadt Jm 4:0 das Nachsehen und der 1. Sportverein Jena behauptete sich gegen den FC. Witterfeld mit 1:0. Die sechs siegreich gebliebenen Mannschaften, zu denen sich noch der Sportklub Plauen als endgültiger Meister des Gau's Westsachsen gesellt, sehen die Meisterschaftsspiele mit der zweiten Zwischenrunde fort.

Nordwestsachsen: Eintracht—Luz Leipzig 2:3; Wacker Leipzig—FC. Halle 0:2; Spog. Leipzig—Favorit Halle 5:0; FC. Leipzig—GutsMuths Dresden 0:2; Ostsachsen: Spog. Dresden—Brandenburg 0:2; FC. Riesa—Ring-Grelling 2:2; Dresdenia—SG. 06 Dresden 0:0; Mittelsachsen: Chemnitzer BC—Tsch. Alt-Chemnitz 6:2; Chemnitzer BC—Fortuna Leipzig 1:1; Preußen—Sturm Chemnitz 3:0; FC. Ambach—FC. 02 Jmdau; Westsachsen: SG. Plauen—Reerane 07 3:2; FC. Richtenstein—FC. Glauchau 0:1; Trimmitschau 06—1. FC. Richtenbach 3:2; Vogtland: (Süd.) FC. Plauen—SuBC Plauen—; SuBC Plauen—Mercur Delitzsch 3:0; FC. Auerbach—SG. Markneukirchen 3:3; FC. Plauen—SG. Grünbach 2:0; Spog. Jaltensstein gegen FC. Jmdau 1:5.

Südwestsachsen: Spog. Keurot—SG. Reichenberg 2:1; FC. Reichenberg—Borussia Halle 1:0; Nordthüringen: FC. Erfurt—Spog. Erfurt 1:2; Germania Almenau—Sporting Erfurt 2:2; (Sel.-Sp.) SG. Erfurt—FC. 04 Würzburg 1:0; IGG Bisperleben—Wacker Gotha 0:1; FC. 07 Arnstadt—FC. Bietfeld 0:1; Ostthüringen: FC. Rudolstadt—FC. Apolda 0:3; FC. Saalfeld—SG. Oberlin 1:2.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister

Union Wilmanns — FC. Wilmanns 3:4 (1:2)
SG. Waidhof — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:1)
Parsruher FC. — Bayern München 2:0 (0:0)
Spartan. Hirtz — Borussia Worms 4:1 (1:1)
Trochunde Nordweh
FC. Wilmanns — Wönlitz Ludwigsbad 0:2 (0:0)
Union Riederrad — Rot Weiß Frankfurt 3:3 (1:2)
FC. Neu-Vienburg — FC. Saarbrücken 1:0 (1:0)
FC. Neckaran — 1. FC. Jbar 5:1 (3:1)
Trochunde Südweh
München 1860 — FC. Hirtz 5:2 (1:2)
1. FC. Nürnberg — Wönlitz Karlsruhe 5:0 (2:0)
FC. Kattatt — Schwaben Augsburg 2:4 (1:1)

Hochländerkampf Deutschland-Holland 2:2 (2:1)

Vor etwa 4000 Zuschauern fand am Sonntag in Leipzig der Hochländerkampf zwischen Deutschland und Holland auf sehr hart gefrorenem Boden statt, so daß die Halle außerordentlich sprangen. Beide Mannschaften traten in der bekannten Aufstellung an. Deutschland hatte in der ersten Halbzeit zweifellos die bessere Partie geleistet, und als in der 15. Minute Deutschland bereits 2:0 führte, glaubte man an einen sicheren Sieg der deutschen Vertretung. Jedoch zum Ende der ersten Halbzeit hatten sich die Holländer erst richtig zusammenschließen und in der zweiten Halbzeit führten sie ein klüffiges und schönes Spiel vor. Die deutsche Läuferreihe mußte in dieser Zeit außerordentlich defensiv kämpfen. Man hatte im ganzen den Eindruck, daß es außerordentlich gewagt war, die deutsche Mannschaft ohne Vorbereitungsspiel in dieses Ländertreffen zu führen. Auch die Gegner der Aufstellung des Mittelkürfers Dobets, Döb. Danover, werden jetzt sagen können, daß ihre Einsprüche vollkommen berechtigt waren, denn Holland hat in der zweiten Halbzeit zweifellos keine großen Leistungen gezeigt. Auch Kurt Weh als Mittelkürmer zeigte nicht die gewohnte Form. Der beste Mann im deutschen Sturm war ohne Zweifel Eberhardt, der auch die beiden Tore schießen konnte, allerdings im guten Zusammenspiel mit dem vorläublichen Linksaßen Wallner. Holland hatte seinen stärksten Mann in dem Halbkürmer Riß.

Gedee in Leipzig und Dresden.

Anlässlich des Hochländertreffens waren in Leipzig für Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag verschiedene Gedeeviele zwischen Leipziger und auswärtigen Mannschaften angelegt worden, die jedoch alle abgelehnt wurden. Nur zwei dieser Treffen kamen zum Austrag. Leipziger

gegen Freiburger SC. endete 3:4 und VfB. Leipzig und VfB. Jena trennten sich 1:1.

Mitteldeutschlands Handballmeisterschaft.

Die rüchmändigen Spiele der ersten Zwischenrunde um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: Meisterturnier gegen VfB. Leipzig 1:2.

Die zweite Zwischenrunde der Sachsenhandballmeisterschaft der Turner.

Die zweite Zwischenrunde der Handballmeisterschaft der Sachsenhandballmeisterschaft der Turner fand noch 8 Mannschaften im Kampf.

Waldläufe der Jugend des Gaues Ostfachsen.

Noch ermöglichte die gute Schneelage im Erzgebirge den Skiläufern die Veranstaltung von Sprung- und Langlaufrennen. Über auch die Leichtathletik eröffnete bereits am Sonntag ihre Saison.

Großzügige Schlusssportveranstaltung im sächsischen Winterport.

Nun ist endgültig die Zeit herangeraten, wo der Frühling offensichtlich den Kampf gegen den bereits überfüllten Winter beginnt. Die Zeit, wo der Skiwettkämpfer, wenn auch mit wehem Gefühl, seine geliebten Langlaufski- und Sprungski-Modellvarianten zum Überlebenskampf verpacken muß.

Rekordeingänge in Gießing. Der Sprungwettkämpfer auf der Gießing-Bergschanze.

Rekordeingänge in Gießing. Der Sprungwettkämpfer auf der Gießing-Bergschanze, ging am Sonntag unter den denkbar besten Voraussetzungen vorstufen. Das Ergebnis war die außerordentliche Verbesserung des Schanzenschlusss von 28 Meter auf 43 Meter.

Grillenburger Rennen endgültig genehmigt.

Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des Dresdner Motorclubs 1914 die Genehmigung erteilt, daß auf der im Grillenburger Walde bei Dresden gelegenen Dreiecksstrecke Geschwindigkeitsrennen abgehalten werden dürfen.

Berufswettkämpfe der Tennisspieler in Leipzig.

Am Sonntagabend begann in der Tennishalle des Leipziger Sportclubs der Berufswettkampf zwischen den Tennisspielern von Mittel- und Norddeutschland.

Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich.

Wien. Nach amtlicher Mitteilung wurden Ende Februar 1931 in Oesterreich 334.044 unterkündige Arbeitslose gezählt.

275 000 Invalidenrenten in Sachsen.

Die Leistungen der Landesversicherungsanstalt. Der sieben veröffentlichte ausführliche Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt Sachsen für das Jahr 1929 gibt äußerst interessante Aufschlüsse über Einzelheiten der Rentenbewegung und der Hilfverfahren.

Insgesamt lieten an Renten Ende 1929 über 275 000; die Zahl hat sich gegen 1913 fast verdreifacht! Der Durchschnittsbetrag der 1929 bewilligten Renten betrug einchl. Rinderzuschlag jährlich 455,64 RM.

6000 Kurzen oder 46 v. H. aller abgeschlossenen kranken Heilbehandlungen wurden in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt durchgeführt.

6000 Kurzen oder 46 v. H. aller abgeschlossenen kranken Heilbehandlungen wurden in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt durchgeführt.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 9. März 1931 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtviehsorten und Bezugsklassen, Schlachtwert, and Gewicht. Lists various animal categories like Rinder, Schweine, and their market values.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Table with columns: Getreide und Delikatessen, 7. März, 9. März. Lists prices for various goods like Weizen, Roggen, and Mehl.

Zu Beginn des neuen Berichtabschnittes konzentrierte sich das Interesse weiterhin auf den Roggenmarkt. Bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen sind die Inlandszufuhren summe sehr knapp.

Geschäftliches.

Fernempfang mit einfachem Gerät! Der Wunsch eines jeden Rundfunkhörers ist ein einfaches, preiswertes aber doch modernes Gerät.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt heften sich am Sonntag die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen (deutsche), 40 Pf., Butter, 75 Pf., Vollkornbutter, 80-85 Pf., Eier, 11 Pf., Korbarsch, o. R., 45 Pf., Schweinefleisch, o. R., 40 Pf., Seelachs, o. R., 35 Pf., Hühnerfleisch, 100 Pf., Rindfleisch, 90 bis 110 Pf., Schweinefleisch, 70 bis 100 Pf., Blutwurst, 80 bis 100 Pf., Leberwurst, 80-100 Pf., Mettwurst, 100 bis 120 Pf., Geringe, 20 Pf., Kartoffeln 8 Pf., Schmalz, 20 Pf., Olivenöl, Kopf, 80-90 Pf., Rosenöl, 20-40 Pf., Röhrrabi 8 Pf., Rotkraut, 15 Pf., 15 Pf., Rotkraut, 15-18 Pf., Weikraut, 10 Pf., 10 Pf., 10 Pf., Meerrettich, 50 bis 60 Pf., Wäbchen, 10 Pf., Rapskörner 60 bis 80 Pf., Weizhe, 15 Pf., Schwarzwurzel, 40-50 Pf., Sellerie 20-25 Pf., Spinat 30-40 Pf., Zwiebeln 10 bis 12 Pf.

Table titled 'Wasserstände' with columns: Name, 8. 3. 31, 9. 3. 31. Lists water levels for various locations.

Bobelschwing-Bedächtigkeitsfeier in Bethel.

Der große Festtag der Anstalts-Gemeinde gab schon lange einen Klang voraus. Es galt nicht etwa das Fest äußerlich auszugestalten. Keine Ehrenpforten wurden errichtet und nicht viel äußerer Schmuck sollte die festliche Freude zeigen. Aber innerhalb der einzelnen Häuser unserer Kranken wurde eifrig und heimlich gesammelt, um den Anstalts-Vater zum Festtage mit einer Gabe zu erfreuen. Die Vorstände der Anstalts-Häuser schrieben die Geschichte ihrer Betriebe auf und vereinigten alles zu einem goldenen Buch der Anstalt, das am Vorzuge des Festes zusammen mit den gesammelten Gaben dem überraschten Anstalts-Vater überreicht wurde.

Der frühe Morgen des Festtages brachte schon die ersten der vielen Gäste, die es sich nicht nehmen lassen wollten, mit der Anstalts-Gemeinde zusammen zu feiern. Bald schon luden die Glocken zum Frühgottesdienst um 1/8 Uhr. Eine 1/2 Stunde später hörte man die Klänge der Psalmen, die den Festtag ankündeten. „Mein Gott in der Höhe“, das war ihr erstes Lied, und das war der Grundton, den sie für das Feiern angaben und der dann weiterklang in den drei Festgottesdiensten, in denen die General-Superintendenten von Rheinland, D. Stöckelhoff, von Westfalen, Wehrlich, und Graf von Püttscham, Kaiserwerth, die Festpredigt hielten.

An dem Gottesdienst schloß sich ein gemeinsamer Zug zum Grabe Vater Bobelschwings an. Auf dem stillen Friedhof versammelte sich die große Gemeinde unter dem Bort des Apostels Paulus von der Liebe, die die größte ist, die langmütig ist und sich nicht erbittern läßt. Und dann wurden die Kränze niedergelegt am Grabe des Mannes, der von dieser Liebe nicht nur gepredigt, sondern sie gelebt hat sein Leben lang. Der evangelische Oberkirchenrat, die preussische Staatsregierung, die christlich-nationalen Gewerkschaftsführer und Arbeitervereine, die deutschen Arbeiterkolonien und die deutschen Wanderer, sie alle gedachten durch ihre Vertreter an dieser Stätte des Mannes, der ein Führer der Kirche und des Volkes, ein Freund der Arbeiter, ein Bruder der Verlorenen, Elenden und Armen war. Zum Schluß der Feier zog dann noch einmal in langem Zug die Schar der Kranken und Gefunden am Grabe ihres Vaters vorbei.

Was die Gemeinde am Morgen über Vater Bobelschwing hörte, das wurde durch ein Festspiel am Nachmittage vertieft. In bunten prächtigen Farben erklangen vor den Zuschauern drei Bilder aus Geschichte und Leben der Bobelschwings. Das Rittergeschlecht um 1290, der Landrat von Bobelschwing am 6. März 1881, an dem Sonntag, an dem ihm sein Sohn Friedrich geboren wurde, und der 13. Januar 1872, an dem der junge Dellwiger Pastor Friedrich von Bobelschwing in Bethel einzog.

Der Abend vereinigte die Bielefelder Gemeinden zusammen mit den Bewohnern in der großen Ausstellungs-halle Bielefelds, von wo auch die einstündige Übertragung durch den Rundfunk stattfand. Schon lange vor Beginn war die Festhalle voll besetzt. Sie prangte im Schmuck der Kirchenfahnen und von den Tribünen grüllten Worte Vater Bobelschwings. Pokamenchor, Chor der Bethelkranken, Kirchenchor und Brüderchor gestalteten den Abend musikalisch aus. Nach einer kurzen Eröffnung durch den Bielefelder Superintendenten Röhne begrüßte der Bischofpräsident des Oberkirchenrates D. Burghardt die Versammlung im Namen aller deutschen Kirchen, und im Auftrage der preussischen Staatsregierung sprach Staatssekretär Dr. Scheidt über die Bedeutung Bobelschwings für die Wohlfahrt. Dann ergriff Pastor Fröh von Bobelschwing, der jüngste Sohn und jetzige Leiter der Anstalt, selber das Wort. Er sprach von dem Vater, der Vollen tragen, Felder überwinden, Enauwie trösteten und Sterbenden den Weg zur Heimat zeigen durfte, weil er selber aus den Quellen ewiger Liebe geschöpft hatte. Er konnte danken, darum aber durfte er auch bitten, und weil er bitten konnte,

darum ist keine Liebe so heiß geworden. Wir dürfen nicht stehen bleiben beim Rühren eines Nostjes, sondern müssen eins werden in der Andeutung Gottes, der des Vaters Herz so heiß machte. Wir müssen über alle Trennungswände hinweg und die Hände brüderlicher Liebe reichen. Das kann aber nur geschehen aus den Kräften des Evangeliums, aus denen allein eine Erneuerung kommt, die uns hilft nicht nur einander zu schenken, sondern einander zu verbessern und wirklich zu helfen. Vater Bobelschwing redete nicht nur von der Barmherzigkeit zu den Elenden, sondern auch von der sozialen Gerechtigkeit, die allen gehört. Der frühere General-Superintendent der Provinz Westfalen, D. Söllner, entwarf in groß angelegter Weise ein Bild seines Lebens und zeichnete ihn als den Mann der Praxis mit dem Herzen für die Not und dem Willen zur Tat, als den Mann, der ein Propheet des Volkes und der Kirche war.

Zum Schluß der Feier verlas Pastor von Bobelschwing noch ein Telegramm des Reichspräsidenten, das von der Versammlung lebend angehört und mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland und seinen Reichspräsidenten erwidert wurde. In dem Telegramm wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, die der verstorbenen große Volkstreue und Seelsorger geschaffen hat und seit im Willen und unermüdelich im Dienste geleitet hat, auch in der Zukunft weiterwirken und ein sichtbares Zeugnis dafür sein möchten, daß der Brudergeist christlicher Hilfsbereitschaft auch in der gegenwärtigen Notzeit was ist.

Mit dem gewaltigen Jubelklang des Jerichomarsches von Händel schloß der eindrucksvolle Abend und damit der große Erinnerungstag, der nicht nur für die enge Anstalts-Gemeinde keine Bedeutung hat, sondern der ein Gedächtnistag der ganzen Christenheit und des ganzen deutschen Volkes ist.

„Bauen tut not!“

Rundgebung der deutschen Bauwirtschaft

Leipzig. Der Deutsche Ausschuss für wirtschaftliches Bauen veranfaltete am Sonnabend aus Anlaß der Frühjahr-Baummesse in Gemeinschaft mit den Spitzenverbänden der Bauwirtschaft, der Architekten und der Wohnungsbauorganisationen, den Baufinanzierungsinstituten, ferner dem Reichstädtetag, dem Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Landgemeindetag, der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation und der Reichsforschungs-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungsweisen im Festsaal des Neuen Rathauses in Leipzig eine Rundgebung „Bauen tut not!“, um die breitesten Kreise auf die erschütternde Not der Bauwirtschaft und ihre einschneidenden Folgen für unser ganzes Wirtschaftsleben hinzuweisen und Möglichkeiten für ein verbereitertes Bauprogramm aufzuzeigen.

Nach einleitenden Ausführungen des Präsidenten des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, des Regierungsbaumeisters Dr. Stegemann, über Zweck und Ziele der Rundgebung und nach Begrüßungsworten des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler verleserte Kreisvorsitzmann Dr. Marx den Aufruf der beteiligten sachlichen Ministerien, besonders des Innenministeriums, daß die Sachliche Regierung der Lösung größtes Interesse entgegenbringe und alles in ihrer Macht stehende tun werde, um der Bauwirtschaft nach Möglichkeit reiche Mittel zuzuführen zu lassen.

Darauf sprach Syndikus E. Richard Schuber, Mitglied des Preussischen Staatsrats, Berlin, über „Die Lage der Bauwirtschaft und ihre volkswirtschaftlichen Auswirkungen“. Die Bauwirtschaft zeige krisenhaftige Zustände. Die

Jahre 1926 und 1927 zeigen nur zutauige Aufschwünge in einer dauernden Depression. In den gleichen Jahren erlebten wir einen Aufstieg der baugewerblichen Produktion, der im Wohnungsbau 1929 mit 3,5 Millionen Reichsmark, im öffentlichen und gewerblichen Bau 1928 mit fast 3 Milliarden Reichsmark und 1929 mit etwas über 3 Milliarden Reichsmark seinen Höhepunkt erreichte. Drei Millionen Volkswirtschaftler fanden alljährlich in der Bauwirtschaft Beschäftigung. Neun Milliarden Reichsmark Werte produzierte diese Menschenschicht. Die Zahl der Baubetriebe stieg von 26 000 im Jahre 1926 auf 31 000 im Jahre 1927, auf 32 000 im Jahre 1928 und auf 33 000 im Jahre 1929. Die entsprechenden Zahlen der beschäftigten Arbeitnehmer sind 600 000, 850 000, 885 000, fast 900 000. Heute erleben wir Zusammenbruch auf Zusammenbruch unter Verlust von Kapital und Freilebung von Menschen.

Die Krise in der Bauwirtschaft wird genährt von dem Rückgang gewerblicher Unternehmungslust, wird bestimmt von den Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand und wird zur Katastrophe gesteigert durch die Drosselung des öffentlich geförderten Wohnungsbaues. Mit jähem Ruck will sich die öffentliche Hand in dem Zeitpunkt zurückziehen, in dem sie die Aufgabe hätte, kraft ihrer Stärke konjunkturausgleichend zu wirken. Die langjährige Verpflichtung des Staats mit dem Wohnungsbau verpflichtet aber, und ebenso verpflichtet die Zahl von fünf Millionen Arbeitslosen, Staat und Öffentlichkeit sollten im Baumarke und seiner Belebung die Möglichkeit erkennen, Arbeitslose produktiv zu beschäftigen.

Anschließend behandelte Generaldirektor Knoblauch, Vorsthender des Aufsichtsrats der Deutschen Bau- und Bodenbank, Berlin, „Die Arbeitsmöglichkeiten der Bauwirtschaft im Krisenjahr 1931“ und erklärte u. a.: Zwei bis drei Prozent des Gesamtaufkommens an Hauszinssteuermitteln, festgelegt auf die Dauer von zwanzig Jahren, geben die Möglichkeit, Zinszuschüsse von 15 Millionen Reichsmark jährlich zu gewähren. Zur Beschaffung öffentlicher Baudarlehen müßte ein Vorkräft auf die Steuermittel von 1932 in Höhe von 10 Prozent (von 300 Millionen Reichsmark) getan werden. Dadurch, daß Bauherren, die mit öffentlichen Darlehen Wohnhäuser gebaut haben, die Möglichkeit auf Rückzahlung dieser Darlehen im Wertwert gegeben wird, dürften 30 Millionen Reichsmark zurückfließen. Weiter wird man auch die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge in beschränktem Maße bereitstellen müssen und die Wohlfahrts-etats beanspruchen können. Wie diese Mittel zusammen sollen ein zusätzliches Wohnungsbauprogramm von 80 bis 100 000 Wohnung ermöglichen.

Strafanzzeige gegen Göring.

* Dresden. Die der „Freiheitslampe“ aus durchaus zuverlässiger Quelle hört, ist bei der Dresdener Staats-anwaltschaft unter Einreichung entsprechender Beweise eine Strafanzzeige wegen groben Unfugs und Aufreizung zum Klassenhaß gegen den Oberpräsidenten a. D. Göring eingegangen. Sie wird damit begründet, daß nach unüberprüfbar geliebten Zeitungsmeldungen Göring am 25. Januar in Bremen in einer von Reichshändler Schwarz-Rot-Gold gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften veranstalteten Rundgebung gegen den Faschismus eine Rede gehalten hat, in der er unter anderem erklärte, die Geduld des Reichsbanners sei am Ende. Das Reichsbanner werde, wenn es das Interesse des deutschen Volkes oder der Republik geizte, die Rechte bis zum letzten Mann vernichten. Göring habe ferner einen Ruf ertönen lassen, in dem es unter anderem heißt: Bis zum 22. Februar, dem Gründungstage unseres Bundes, müssen überall in Deutschland die Schutzformationen marschfertig dem Bundesführer gemeldet werden.

Wenn die Heimat ruft.

Originalroman von J. Schneider-Poerstl.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 69.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Er ging nach der Schmalwand und sog die Vorpänge des Fensters zurück. Das Zimmer ging nach einem paradiesähnlichen Garten, der keinerlei Umzäunung hatte, als die Seine, welche in großer Schlinge an dem Grundstück vorbeizog. Der Baron fand dies ungemein beruhigend. Die Riesenschnecken der Magnolien kredelten sich als weitoffene Hände über den Rasen, und an den Wänden des Hauses mühten Hyazinthenbeete stehen, denn deren Duft kam süß und betäubend durch die Schwüle der Mainacht.

„Du kannst ganz sorglos sein.“ wandte er sich nach dem Bette zurück. „Es ist zweiter Stock. Straße führt keine vorbei. Sie liegt erst drüben über der Seine, dort, wo die Laternen glänzen — kannst du das sehen?“
„Nein.“ sagte sie gleichmütig. „wozu auch! Wann sahst du mir morgen nach Nizza weg?“
„Sofort nach dem Frühstück!“

Als er gegangen war, wartete sie mehr als eine halbe Stunde, bis sie es wagte, die Frühe aus der Seidenbede zu nehmen. Das offene Fenster gab genügend Helle, die Kleidungsstücke, welche sie benötigte, zu finden. Sie trat an den Spiegel und knipfte eine der kleinen Seidentampen auf.

Die Verummung war gut. Die Länge des Zimmers durchschreitend, mußte sie lächeln, wie leicht ein Mann zu überhöpeln war. Nebenam befand sich das Bad, dessen Tür war zwar versperrt, aber der Schlüssel steckte.
Sie drehte ihn geräuschlos und drückte von außen die Klinke herab. Zweimal freilochte der Schlüssel auf. Ueber die Treppe, welche das Personal benutzte, gelangte sie zu einem Seitenausgang, der auf eine unbelebte Straße führte.

Jrgendein guter Stern würde sie schon leiten, daß sie mit Hans Michael zusammentraf. Das einzige Schlimme dabei war, daß ihr nicht viel Zeit zur Verfügung stand. Noch nicht waren ihr die Minuten so kostbar erschienen, wie eben jetzt.

Sascha Popoff war verzögert. „Was hast du davon, wenn du weißt, wo sie wohnt.“ sagte er und sah ungeduldig nach Hans Michael hin, der einen Stapel Zeitungen vor sich liegen hatte und in der Rubrik der angekommenen Fremden nach dem Hotel suchte, in welchem Schwester und Schwager abgeblieben waren.

„Bleibst du gelingst es mir, ein paar Worte mit ihr zu sprechen. Ich habe solange keine Nachricht mehr von meiner Mutter bekommen.“

Popoff machte ein paar Schritte durch das Zimmer, setzte sich dann in den Stuhl, der neben dem Hans Michaels stand, und nahm eines der Blätter auf, um seinerseits ebenfalls nach dem Gewünschten zu suchen. „Hier! Er hatte die

Rubrik kaum zu Dreierdrittel durchgesehen, als er auf die Namen der beiden fiel: „Freiherr Benedikt von Ried und Gemahlin. Hotel de Burgund.“

Hans Michaels Gesicht stand in dieser Rote. Seine Finger griffen nach der Zeitung und hielten sie trampfhaft fest. „Wenn ich wüßte, wie ich es machen soll, daß ich meine Schwester zu sprechen bekomme! — Jedenfalls will ich es versuchen. Kommst du mit, Sascha?“

„Nein! So lockem Falle ist jeder Dritte zuviel! Es wäre denn, du wolltest mich durchaus dabei haben! Dann natürlich ja.“

„Ich fürchte, du langweilst dich. Ich muß möglicherweise Kundenlang warten.“ sagte Hans Michael kleinmütig. „Jedenfalls möchte ich dich bitten, dich nicht zu sorgen, wenn ich erst gegen Morgen zurückkomme.“

Popoff ging mit ihm nach der Halle und trat durch den Windfänger auf den Gangsteig, wo der Baron bereits mit einem Chauffeur verhandelte. Er sprach, an den Schlag tretend, eine leise Mahnung in den Fond, wo Hans Michael den Manteltragen hochgenommen und den Hut weit in die Stirn gedrückt, sah in die Ecke lehnte.

Das Rattern des Motors und das Lärmen, welches in der Straße brandete verflüchtete den Rest der Worte. Der Wagen schloß lichterprühend den Boulevard hinab und tauchte gleich darauf in der Menge der Fahrzeuge unter. Vor Hans Michaels Augen tanzten Funkenreihen, so rasch hekten die Laternen vorüber. Die Gangsteige badeiten sich in dem Meer von Licht, das aus den Fenstern der Auslagen rann und mit dem der Bogenlampen in einem Strom von blendender Helle zusammenfloß.

Der Baron sah das Gesicht der Schwester vor sich: Schön! Blühend! Ganz in weibhaft entzückender Reife. Es waren nur Sekunden gewesen, daß er es heute, in den Wagen zurückgesehen, erblickt hatte, und trotzdem glaubte er, es noch nie so berührend süß gefannt zu haben, wie in diesen Minuten flüchtigen Schauens.

Hotel de Burgund! Monsieur!

Hans Michael stieg über das Trittbrett, fühlte eine Art Nahrung in den Beinen und verneinte, auf die Frage des Chauffeurs, ob er zu warten habe. Mit tauben Füßen betrat er die Halle, in welcher kein einziger Tisch unbeleert war. Widerlich, wie alle die Frauengängen in die seinen brannten! Sophies steblaue waren nicht darunter.

Er ging nach der Loge des Portiers und fragte nach dem Freiherrn von Ried.

Herr Baron sind vor einer Stunde weggefahren,“ kam es höflich.

„Abgereist?“ entfuhr es ihm erschrocken.
„Nein! Lediglich eine Spazierfahrt! Die gnädige Frau ist auf ihrem Zimmer.“

„Gibt es soviel Glück?“ dachte Hans Michael, hielt den Stod fest unter die Achsel geklemmt, holte seine Brieftasche heraus und überreichte seine Visitenkarte. „Vielleicht haben Sie die Güte, Madame das überbringen zu lassen. Ich bin deren Bruder.“

Der Portier lächelte flüchtig. — Gott, wieviel Brüder, Onkel und Keffen hatte er nicht schon gemeldet. Was ging es ihn auch schließlich an, wie die Herrschaften sich hier amüßerten. Paris war Paris! Und es war lödend, was verheißend! War verschwiegen! Wenn die Zimmer der einzelnen Etagen sprechen könnten! Aber sie lähen mit blinden Augen und horchten mit stummen Wänden. Und wenn die schöne deutsche Baronin ein bißchen aus den Armen des legitimen Gatten in die illegitimen des charmannten jungen Mannes hier schlüpfen wollte — warum nicht? Was hatte das schon zu sagen? Ein Ehebruch in Paris? Wer achtete darauf? Und wer nahm ihn traglich?

Hans Michael sah ungeduldig, wie der Portier einen Bog winkte.

„Bitte!“ Der Page in dem grünen Seidenwams, mit der gestreiften Bumphole aus schwerem roten Samt hielt die Tür zum Lift offen. Hans Michael sah, wie sich das bronzene Verschlußgitter ineinanderhob. Etwas in seiner Magenröhre rebellerte noch, als der Aufzug bereits wieder stand.

„Zweite Etage! Monsieur!“
Ein Zimmermädchen kam. „Ihre Nummer, mein Herr?“ Er legte ihr seinen Wunsch dar, den sie mit einem hochbeden der Achsel beantwortete: „Madame hat einen kleinen Unfall erlitten und ist bereits zu Bett gegangen.“

„Etwas Schlimmes?“ fragte er bestürzt.

Sie hatte genau dasselbe Lächeln im Gesicht wie der Portier hinter den Scheiben seiner Loge. „Es ist ganz ungefährlich! Ich bedaure, Sie Madame nicht melden zu können.“

„Ich bin deren Bruder, Mademoiselle. Wir haben uns seit zehn Jahren nicht mehr gesehen. Es ergibt sich für mich außer dieser Stunde keine Möglichkeit mehr, mit ihr zusammenzutreffen. Führen Sie mich bitte an die Tür der gnädigen Frau. Ich werde dann ein paar Worte zu ihr sprechen, Sie werden sehen, daß mir geöffnet wird.“

Das junge Ding zögerte noch, hielt in der nächsten Sekunde einen Hundertfrankstein zwischen den Fingern und ging dem Fremden voraus, den Korridor zurück. „Hör, Monsieur!“ Sie blieb abwartend vor der weißen Tür stehen und lautete gleich ihm gegen die Füllung.

„Sophie!“ Sein Röchel fuhr leise gegen das weiße Holz. „Sophie! — Hans Michael bittet um Entlass. — Hans Michael!“ wiederholte er.

Nichts regte sich drinnen. Von der Halle herauf kam der verschwommene Klang von Stimmen. In einem entfernten Zimmer plittierte ein Glas zu Boden.

Hans Michael fühlte sein Gesicht glutüberschüttet. Was dachte das junge Ding, das nicht von seiner Seite wich, daß er hier wartend vor dem Zimmer einer Frau stand, deren Gatte abwesend war? Er schlug seiner Schwester damit ins Gesicht und machte sie ehelos. Und doch gab es keine andere Möglichkeit für ihn, zu ihr zu kommen.

„Sophie!“ Er drückte auf die Klinke. Sie war versperrt. Absichtlich, geräuschvoll ließ er sie wieder hochprun-

Männlich vom Feigen in Bild und Wort.



Ein neuer Höhenrekord für Frauen
wurde von der Amerikanerin Ruth Richards aufgestellt: sie schraubte den Rekord um 850 Meter höher auf 8850 Meter — ohne Zweifel eine Frau, die hoch hinaus will! Bild daneben:

Supsa Bild 7.
Einer der Führer des deutschen Filmmwesens, Supsa Bild, ist in der Nacht zum 7. März im Alter von 45 Jahren unter Vergiftungserscheinungen ganz plötzlich gestorben. Ursprünglich Bühnenschauspieler, wandte er sich bald dem Film zu und begann bei Joe May als Partner von Mia May. Dann führte er selbst Regie und schuf eine Reihe künstlerisch wertvoller Bildstreifen, von denen der unvergessliche Film „Eherben“ den größten Erfolg errang.

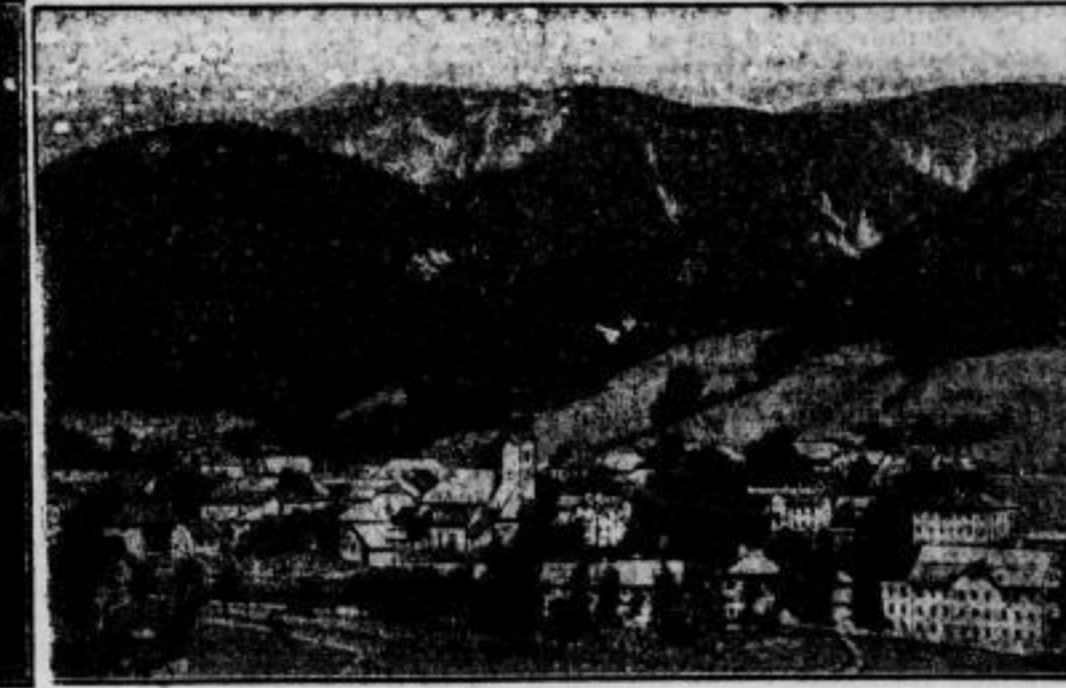
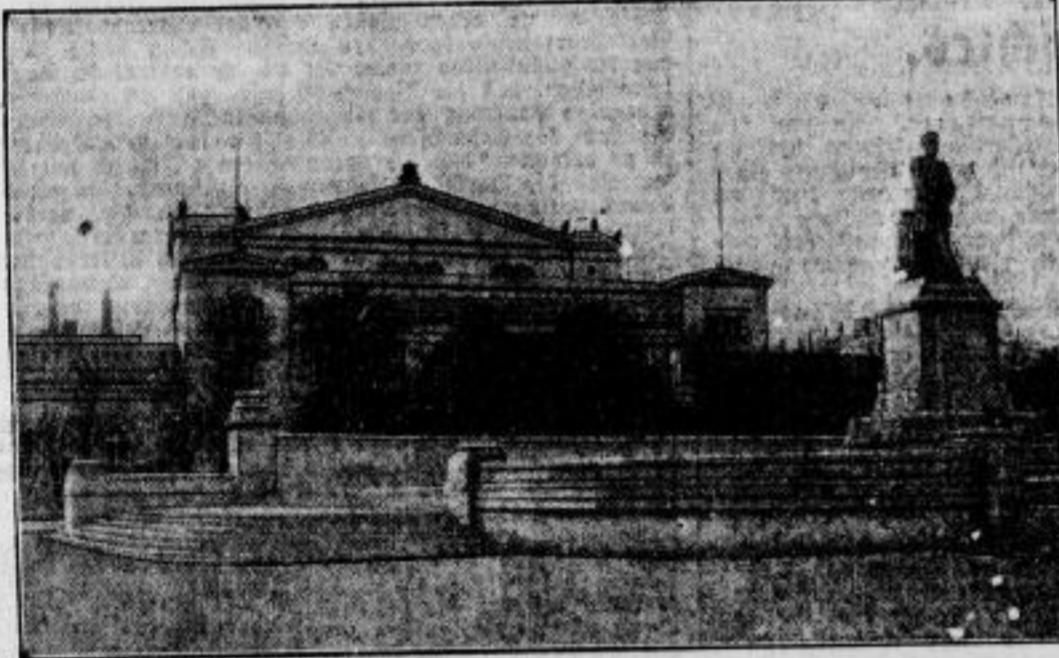


Mit 22 Jahren zum 2. Male Träger des Kant-Prestes der Universität Königsberg wurde Helmuth Winkowski aus Wuppertal für seine philosophisch-kulturgeschichtliche Arbeit über einen fragmentarischen Staatsroman Bacon's.

Bild darunter:
Die Kroll-Oper wird geschlossen.
Die Berliner Staatsoper am Platz der Republik, bekannt unter dem Namen „Kroll-Oper“, die gemäß dem Beschluß des Preussischen Landtages mit dem Ablauf der Spielzeit 1930/31 geschlossen werden soll.



Frankreichs Finanzminister durch Finanzskandal kompromittiert.
Der Finanzminister Flandin, der durch die Verwicklung in den neuesten französischen Finanzskandal inbaldigerweise zum Rücktritt genötigt wird: er war der Rechtsberater der Compagnie Aeropostale — des größten französischen Luftverkehrsunternehmens, das den Flugverkehr nach den überseeischen Besitzungen Frankreichs betreibt. Diese vom Staat subventionierte Gesellschaft ist mit einem Defizit von mehreren hundert Millionen zusammengebrochen und wird durch den Staat saniert werden müssen. Die Angelegenheit hat in der Kammer zu lebhaften Auseinandersetzungen und zu scharfen Angriffen gegen Flandin geführt, dessen baldiger Rücktritt nicht unwahrscheinlich ist.



Ein „Bühnenbild“ von der Moskauer Justizkommission, dem Prozeß gegen 14 Angehörige der menschenfeindlichen Partei, die der Verschwörung gegen den Sowjet-Staat angeklagt sind. Der Prozeß, dessen eigentlicher Zweck einer sowjetischen Propaganda durch das fadensteinkige Mäntelchen der Justiz nicht verdeckt werden kann, ist inszeniert wie ein Theaterstück. Uebertragung durch Rundfunk sorgt für weitestgehende Verbreitung. — Die Aufnahme zeigt (von links) die Angeklagten Ginzburg und Groman, gegen die die Todesstrafe beantragt wurde, und den Zeugen Ransin, der bereits im „Industrie-Prozeß“ abgeurteilt wurde.

Bild darüber:
Märzwinter über Europa.
Die für diese Jahreszeit ungewöhnlich kalte Witterung vermehrt noch immer die Eismassen der Ostsee. An der Küste Schwedens, wo in den letzten Tagen 30—40 Grad Kälte gemessen wurden, türmen sich Eisbarrieren bis zu acht Metern Höhe. Die deutsche Ostseeküste hat unter der Vereisung weniger zu leiden, aber — wie unsere Aufnahme beweist — säumt auch hier ein breiter Eisdübel den Strand und macht den schweren Beruf der Fischerbevölkerung noch schwerer.

Deutsches Land jenseits der Grenze.
Tarvis — der Hauptort des Kanaltals.
Das Kanaltal, unweit Villach gelegen, ist ein Teil Kärntens, zu dem es seit dem Jahre 1077 gehörte. Das Gebiet, das 332 Quadratkilometer groß ist, wurde von Italien „aus strategischen Gründen“ genommen: von seinen 7500 Bewohnern sind 5600 Deutsche, der Rest Slowenen. Italiener gab es vor der Annexion nicht. Mit Italien hat das Kanaltal weder geographische noch wirtschaftliche Verbindungen — ein deutsches Land jenseits der Grenze!

Hab ein lachendes Gesicht.

Das Leben gebietet, daß wir uns so oft verstellen müssen, daß wir nach außen hin niemals zur Schau tragen, was wir im Innern denken und wie uns zumute ist. Nicht jedem fällt es leicht, diese Art der Verstellung zu üben, denn es gehört doch ein gewisses schauspielerisches Können dazu. Wenn man aber Voltaire alauden soll, dann ist ja das ganze Leben weiter nichts als ein Schauspiel, in dem die Menschen die Darsteller sind. Es ist merkwürdig zu beobachten, daß viele Menschen lägen können, ohne daß ihr Gesicht die Unwahrheit verrät, daß sie aber andererseits ihre innerlichen

Regungen nach außen hin nicht zu unterdrücken vermögen. Da hat sich jemand gedrückt oder hat irgendeinen Schmerz gehabt, der ihn innerlich verstimmt hat, und diese Verstimmung trägt er öffentlich zur Schau. Er geht mit einer verärgerten bösen Miene herum und überträgt diese Unruhe auf andere Menschen. Denn es ist bekannt, daß Mitleid und Unwillen anstecken. In einem Kreis von Leuten kann keine Stimmung und kein freundliches Wort aufkommen, wenn nur einer dabei ist, der mit einem verdrießlichen Gesicht einher geht. Der ganze Kreis wird dadurch gestört, es lastet ein Druck darauf. Mit jedem Schmerz, den man nach außen hin zur Schau trägt, fällt man den anderen zur Last, und das soll man doch bekanntlich nicht tun. Wenn es dar-

aufkommt, unseren Schmerz vor anderen Leuten zu verbergen, dann können wir ruhig Schauspieler sein, dann sollen wir eventuell etwas von dem an den Tag legen, was man landläufig als Galgenhumor bezeichnet. Ein lachendes Gesicht auch in Stunden der Trübsal zeigen, das heißt zugleich über heikle Situationen erhaben sein. Die Schriftstellerin Wally Hilka hat einmal ein Verslein angedichtet, das ein gutes Rezept ist, wie man's machen muß:
Triffst Dich ein Schmerz, verrät ihn nicht,
Verbirg vor Menschen Dein Gesicht.
Sei froh, wenn sie vorübergehn
Und nichts von Deinen Tränen seh'n!
Fredi.

Starker Einnahmefall bei der Reichspost

Berlin, 9. März.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost verabschiedete den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1931. Die Gesamteinnahmen der Reichspost sind in den abgelaufenen zehn Monaten des Rechnungsjahres 1930 um etwas über 100 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Für das ganze Rechnungsjahr 1930, das am 31. März 1931 abschließt, ist also mit einem Einnahmefall von 120 Millionen zu rechnen. Statt der veranschlagten Einnahmen von 2340 Millionen Reichsmark wird aller Voraussicht nach nur eine Einnahme von 2220 Millionen Reichsmark erzielt werden. Der Nachtrag zum Rechnungsjahr 1930 schlägt zur Abdeckung dieses Einnahmefalles für verbundene Ausgaben eine Anleihe von 50 Millionen Reichsmark, eine Einsparung von 40 Millionen an den Haushaltsmitteln und eine Kürzung der Ablieferung an das Reich um 30 Millionen Reichsmark vor. Beim Ausgabenetat für 1931 wurden im allgemeinen Wirtschaftsinteresse und angesichts der großen Arbeitslosigkeit mindestens die gleichen Ansätze wie im ursprünglichen Voranschlag für 1930 vorgezogen. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ist als eine einmalige Aktion anzusehen; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Mittel für das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch nicht voll verbraucht sind und Lieferungsverträge noch laufen, so daß von selbst ein gewisser Ausgleich für beide Jahre eintritt. — Der dritte Nachtrag zum Rechnungsjahr 1930 wurde genehmigt. Der ebenfalls gebilligte Voranschlag 1931 balanziert nach Abzug der durchlaufenden Posten in Einnahmen und Ausgaben mit 2130 Millionen Reichsmark. Für die Deckung der Anlageausgaben können 1931 Betriebsmittel nicht zur Verfügung gestellt werden, so daß zum Ausgleich der Anlageausgaben eine weitere Anleihe von 90 Millionen Reichsmark erforderlich ist. Der gegenwärtige Anleihebedarf der Reichspost beläuft sich demnach einschließlich der Anleihe aus dem Nachtragsetat von 1930 auf 140 Millionen Reichsmark. Die Gesamtsumme der der Reichspost zuzurechnenden Aufträge wird sich ungefähr auf etwas über 400 Millionen Reichsmark halten. Die Ablieferung an das Reich beziffert sich im Jahre 1931 auf 127,8 Millionen RM, zu denen noch die 62 Millionen kommen, die auf Grund der Kürzung der Gehälter eingespart werden.

Zum Dresdner Theaterandal.

Aufhebung der Ausweisung des Kammerjägers Thunis aus Sachsen beantragt.

Der Kammerjäger Thunis war bekanntlich (S. 3) aus Sachsen ausgewiesen worden, weil er sich in abfälliger Weise über die Deutschen geäußert haben sollte. Angeblich sollte er anlässlich eines Autozusammenstoßes in Dresden auf der Straße gesagt haben: „Ihr Deutschen seid alle Schweine!“ Kammerjäger Thunis war am Dresdener Centraltheater, das zum Verbands der Rotterbahnen gehört, engagiert. Den Berliner Kaufmann Eppstein, der die Worte des Kammerjägers Thunis wiederholt hatte und behauptete, daß nicht die Deutschen, sondern Kammerjäger Thunis ein Lump sei, hatte der Kammerjäger wegen Beleidigung verklagt. Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Charlottenburg traten nunmehr die Zeugen des damaligen Vorfalls in Dresden auf, wobei sich herausstellte, daß, abgesehen von der Ehefrau des Kammerjägers, die beiden einzigen Zeugen des Vorfalls, ein Aufkleber und ein Freizeiter, den Wortlaut der Äußerung des Kammerjägers nicht wiederzugeben vermochten. Die Zeugen konnten nur mit Sicherheit angeben, daß der Kammerjäger Thunis die Verkehrszustände in Dresden einer scharfen Kritik unterzogen und die Äußerung in Erregung darüber gemacht habe, weil er Zeuge eines Vorfalls gewesen war, bei dem der Zusammenstoß zweier Kraftwagen nur durch sein Eingreifen verhindert worden sei. Die Zeugen erklärten auch, daß sie beide als gute Deutsche die beleidigenden Äußerungen nicht hätten gefallen lassen, wenn sie wirklich gefallen wären. Darauf kam es zu einem Vergleich, in dem der Angeklagte Kaufmann Eppstein erklärte, daß er zu der Uebersetzung gekommen sei, daß Kammerjäger Thunis sich in keiner Weise über das deutsche Volk verächtlich geäußert habe und daß die Äußerung des Kammerjägers vollkommen dahin zu verstehen sei, daß sie einen momentanen Unwillen über rücksichtsloses Autofahren in Dresden ausgedrückt habe. Der Kaufmann Eppstein erklärte ferner, daß er sich davon überzeugt habe, daß die Äußerungen teilweise in holländischer Sprache gegenüber der Ehefrau des Kammerjägers gemacht worden wären und daß die anderen Anwesenden daher noch weniger in der Lage gewesen seien, den wahren Sinn der Äußerungen zu verstehen.

Auf Grund dieses Vergleiches haben jetzt die Rechtsbestände des Kammerjägers Thunis die Rechtsanwältin Dr. Freh und Dr. Rosenbergs die Aufhebung der Ausweisung aus Sachsen in die Wege geleitet.

Vermischtes.

Deutscher Steuerdefraudant wegen Fahrgehens in Paris verurteilt. Ein von den deutschen Behörden wegen Steuerhinterziehung verfolgter Berliner namens Storz, der sich unter Benutzung eines falschen Pases nach Paris geflüchtet hatte und dort am 22. Januar verhaftet worden war, wurde vorgestern wegen Fahrgehens zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Gegen Storz soll ein Auslieferungsantrag der deutschen Behörden vorliegen.

Falschgeldverkäuferin in Südtawien ausgehoben. Aus Maribor wird gemeldet, daß es der dortigen Polizei gelungen sei, eine geheime Falschgeldverkäuferin zu entdecken, in der falsche österreichische Schillingcheine hergestellt wurden. Die Falschverkäuferin war als fotografisches Atelier maskiert. Bei dem Inhaber eines Ateliers, eines bereits wegen Falschgeldverkäufers vorbestraften Franja Kowanj, wurden Zeichnungen von österreichischen 20- und 100-Schilling-Noten, sowie falsche 1000-Dinar-Noten gefunden.

Geistesgegenwärtige Verkäuferin. Einen erfolglosen Kaufüberfall versuchte am Sonntag mittag in Berlin in einem Schokoladengeschäft ein junger Burche, der von der Verkäuferin 50 Mark verlangte und ihr zur Befriedigung seiner Forderung eine Scheckdruckplatte vorhielt. Die Verkäuferin griff unter den Ladentisch, holte ebenfalls eine Platte hervor und erklärte dem Käufer, daß auch sie eine solche Waffe besitze. Der junge Mann stoh, konnte aber festgenommen werden. Es handelt sich um einen 18-jährigen Menschen.

Ein Verkehrsflugzeug nach der Landung verbrennt. Das Flugzeug D 1338 der Strecke Amsterdam-Dannover, im Ruhrgebiet, landete am Sonntag nachmittag gegen 15 Uhr 15 zwischen Oldensal und Almelo etwa 10 Kilometer von der Grenze entfernt auf holländischem Gebiet eine Landung vornehmen, da der Flugführer eine Beschädigung des rechten Motors wahrnahm. Die Landung auf einer Wiese ging glatt von statten. Während des Flugzeug selbst später durch Brand zerstört wurde, blieben Fahrgäste und Besatzung völlig unversehrt.

Starker Schneesturm in Südbaden und der Schweiz. In Südbaden und der Schweiz hat am Sonntag, der ununterbrochene Schneefall wie am Sonntag vorher angehalten. Auf dem Schwarzwald haben zahlreiche Postautos ihren Betrieb einstellen müssen. In Schödingen konnte am Sonntag die alljährlich dort stattfindende große Fridolins-Feier, an der auch die Schweiz immer zahlreich beteiligt war, wegen des Schneereisens nicht abgehalten werden. In der Schweiz hat die Arth-Rigi-Bahn wegen der Lawinengefahr den Betrieb eingestellt. In Vorarlberg ist in Prattelnobel wie alljährlich die große Lawine niedergegangen, die diesmal etwa 10 000 Kubikmeter Schnee mit sich brachte und das ganze Talbedeckte. Eine weitere Lawine von 250 Metern Länge ging von der Kammlinie nieder und zerstörte mehrere Almhütten.

Sensationeller Vorfall an der Amsterdamer Börse. An der Amsterdamer Börse ereignete sich am Sonntag ein sensationeller Vorfall, der den weiteren Verlauf der Börse erheblich beeinflusste. Zwei angesehene Tabakmaler gerieten in einen Streit, der so hitzige Formen annahm, daß der eine der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich in die Brust beibrachte. Der Verletzte mußte sofort in ein Krankenhaus gebracht werden. Wie verlautet, besteht jedoch keine Lebensgefahr. Der Täter, der sich in einem Zustand völliger Ueberreiztheit befand, wurde von mehreren Freunden nach Hause gebracht.

Die Frau mit dem Gründungsstimmrecht. Vor einem Berliner Schöffengericht begann am Sonntag ein Prozeß, in dem es sich um umfangreiche Darlehenswindelungen handelt. Die Hauptangeklagte ist eine Ehefrau Minna Wunisch, von der der Vorsitzende erklärte, daß sie geradezu von einem Gründungsstimmrecht besessen sei. Zusammen mit weiteren Angeklagten hat sie zahlreiche Geschäfte gegründet, ohne daß die notwendige Kenntnis oder gar das Kapital zu haben. Zur Verhinderung wurden Teilhaber gesucht, deren Tätigkeit sich aber auf die Einzahlung eines Vorkaufes beschränkte. Von dem Geld haben sie dann nichts wieder. Die Einzahlung land man dadurch, daß man ihnen Sicherheiten übereignete. Als Sicherheiten dienten alte Pferde, die für die Abbedererei reif und Automobile, die nicht mehr betriebsfähig waren. Diese Sicherheiten wurden gleichzeitig an alle Gläubiger verpfändet. Wirkliche Geschäfte wurden nur im Kartoffelgroßhandel der Frau Wunisch getätigt. Sie hatte

einen Kartoffelhand in der Markthalle. In dem großen Durchgang, das schließlich entstand, griffen die Geschädigten zur Selbsthilfe und luden die Kartoffeln einfach ab. Der Rest der Borräte wurde versteigert und erzielte 15 Pfennig pro Zentner, während der Einkaufspreis 2 Mark betragen hatte. Die Gläubiger der Frau Wunisch sind fast alle ruiniert. Insgesamt sind nicht weniger als 30 Betragsfälle zu verhandeln. Frau Wunisch hat bis 1929 schon achtmal den Offenbarungseid geleistet. Nachdem ist noch 36 Mal das angeordnet worden, um sie zum Offenbarungseid zu zwingen.

Berliner Millionär in Paris verurteilt.

Auslieferung wegen Steuerhinterziehung beantragt.

* Paris. Von einer Pariser Strafkammer wurde der aus Berlin kommende Millionär Hermann Storz, der sich auf Grund falscher Papiere Eintritt nach Frankreich verschafft hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe wird sich Storz voraussichtlich noch wegen Steuerhinterziehung vor einem Berliner Gericht zu verantworten haben. Seine Auslieferung, die bereits beantragt wurde, wird in den nächsten Tagen Gegenstand einer erneuten Gerichtsverhandlung bilden. Storz, der in Berlin mehrere Wohnhäuser im Werte von etwa 10 Millionen Mark besitzt, soll wegen Steuerhinterziehung zu einer Strafe von 4 Millionen Mark verurteilt worden. Darauf flüchtete er nach Paris.

Durch Verkehrsziehung zur Verkehrsicherheit.

Hb. Die Tatsache, daß jährlich über 50 000 Menschen — davon allein 6—7000 Kinder — im Straßenverkehr verunglücken, dürfte allein schon alle Beteiligten anspornen, eine befriedigende Lösung des Verkehrsproblems in Stadt und Land zu suchen. Diese Lösung läßt sich nur durch Verkehrsziehung erreichen, und zwar durch verhältnismäßig kleine Anstrengungen aller Staatsbürger. Die öffentliche Verkehrsziehung ist eine der besten Möglichkeiten, die der Verkehrserzieher hat, um die Verkehrsicherheit zu erhöhen. Die Verkehrsziehung, die wesentlich zur Verkehrsicherheit beitragen kann, muß bereits im frühesten Kindesalter einsetzen.

Die Erkenntnis, daß das Verkehrsproblem ohne Mitarbeit der Schule nicht zu lösen ist, führte vor einigen Jahren zur Gründung der Deutschen Schulverkehrswacht, einer Arbeitsgemeinschaft der „Deutschen Verkehrsämter“. Diese machte einen großen Teil der Verkehrsziehung für den Verkehrserzieher mobil. Schon heute ist aus den Unfallstatistiken vieler Städte die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß die Verkehrsbelegungen sich in der prozentualen Senkung der Jugendunfälle auswirken, während die Zahl der Erwachsenenunfälle dauernd steigt. Ueberall ist zu erkennen, daß die heranwachsende Jugend mit Eifer und Lust die Verkehrsbelegungen aufnimmt, ja geradezu danach verlangt. Unbedingt nötig ist, daß die verkehrsmündlichen Stoffe in den Lehrplänen verankert werden. Leider haben erst wenige Städte diesen doch so lebensnahen Unterrichtsstoff im Lehrplan aufgenommen. Dadurch wird die Verkehrsziehung vielfach als Stiefkind behandelt. Solange nur ganz vereinzelt Schulen und Lehrkräfte diese Stoffe bringen, werden alle Erfolge, die die Verkehrsziehung fordern, in der Praxis nicht die genügende Verwirklichung finden.

Ebenso wichtig wie die verkehrserzieherische Einwirkung in der Schule ist die tägliche Beeinflussung durch das Elternhaus. Leider aber verlagen die Eltern in dieser Frage sehr oft und geben nicht selten den Kindern in dieser Beziehung ein schlechtes Beispiel. Selbstverständlich muß auch der Erzieher selbst mit dem modernen Verkehrsleben recht vertraut sein und mit allen Neuerungen und Änderungen Schritt halten. Ständige Fühlungnahme der Verkehrspraktiker mit den Verkehrspädagogen ist daher geboten. Durch einen recht innigen Zusammenschluß der Lehrerschaft mit der Verkehrsämter ist eine Gemeinheitsarbeit möglich, um einerseits Einheit in das moderne Verkehrsleben zu gewinnen und andererseits die psychologisch-pädagogischen Gesichtspunkte berücksichtigen zu können.

Verkehrswacht und Lehrerschaft haben dasselbe verkehrserzieherische Ziel: Durch Verkehrsziehung zur Verkehrsicherheit! Die Verkehrsämter hat die Aufgabe übernommen, an der Verkehrsziehung der Erwachsenen mitzuwirken. Die Lehrerschaft will durch praktische zielbewusste Verkehrsziehung die Jugend zu einem verkehrsgewandten Geschlecht erziehen und dadurch Unfälle verhindern und den Verkehr fördern helfen.

Die Behörden mögen an der Verkehrsunfallbekämpfung mitwirken, indem sie die Zahl der Kinderunfälle vermindern. Die Kostenfrage darf hier nicht maßgebend sein, denn Unfallverhütung spart Unfallvergütung.

Handfunk-Programm.

Dienstag.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Mitteilungen und praktische Rats für den Landwirt. — 14.00: Roboretz (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Bedürfnis der arbeitenden Frauen“. — 16.40: Die Bedeutung der Rohprodukte für die deutsche Wirtschaft. — 16.05: Kurt Haber, ein Dichter und Weltwanderer. — 16.30: Aus Leipzig: „Frühling“, Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 17.30: Bücherstunde. „Rogart“. — 18.00: Musikalische Jugendstunde. Duette, Terzette, Quartette. — 18.20: „Blindenturnen“. — 18.40: Programm der Aktualen Abteilung. — 19.00: „Das Arbeitslosenproblem“, Arbeitsbeschaffung und gewerkschaftliche Stellenvermittlung. — 19.30: Aus dem Konzerthaus „Clou“: Volkstümliches Konzert, ausgeführt vom Potsdamer Tonkünstler-Orchester. — 20.50: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: „Orpheus“, Oper von Claudio Monteverdi. — 22.35: Zeitungslesung.

Städtische Bühnen.

6.30: Zeitungslesung und Wetterbericht. — 6.55: Weiterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.10: Schulfunk. 25 Minuten Musiktheorie: „Der Dreitakt“. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Sehrgang für praktische Landwirte. Absatz und Einkauf als Gemeinschaftsaufgabe. — 12.00: Schulfunk. Französisch für Schüler. — 12.35: Weiterbericht. — 12.50: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Französisch für Anfänger. — 15.30: Weiter- und Vorförderbericht. — 15.45: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 16.00: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Stoffsprizen: Das Gedicht. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. — 18.00: Deutsche Schicksale in Russland. — 18.30: Der Arbeiter als deutscher Kulturträger an der Ostgrenze. Landeshauptmann Caspari. — 19.00: Stunde des Landwirts. Waldbrände und ihre Bekämpfung. — 19.30: Volkswirtschaftslehre. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit: Bedenken gegen die Arbeitszeitverkürzung. — 19.55: Weiterbericht. — 20.00: „Das Reich und der Osten“. — 20.30: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik Kapelle Olga Komor. — 21.10: Aus Leipzig. „Das Meer der Entschiedungen“ von Arno Schifano. — 22.00: Zeitungslesung. — 22.20: „Politische Zeitschriftenschau“. — 22.40: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert des Kleinen Rorag-Orchesters.

Der zweite Meß-Sonntag auf der Technischen Messe.

*) Leipzig. Auf der Technischen Messe, die noch bis zum Mittwoch, den 11. März dauert, während die Muttermesse am Sonntagabend geschlossen wurde, herrschte am zweiten Meßsonntag reges Leben. Die Besucherzahl übertraf mit fast 50 000 noch die des ersten Meßsonntags. Wenn es sich zum Teil auch bei dem schönen Wetter meist um Schnaußklienten handelte, so waren doch zahlreiche ernsthafte Käufer am Platze. Allgemein hört man von verhältnismäßig gutem Geschäft. Namentlich wurden auch vom Ausland, so von der Tschechoslowakei, Amerika und England Markt gefaßt. Besonders Aufbruch fand in Verbindung mit einer sächsischen Schmiedetaugung, zu der 350 bis 400 Teilnehmer anwesend waren, die im händigen Betrieb befindliche Muttermehle des deutschen Schmiedehandwerks. Ueberhaupt fand der zweite Meß-Sonntag im Zeichen des „Handwerks“. Eine Vortragsveranstaltung „Handwerkliches Schweigen“ fand außerordentlich zahlreiche Beteiligung. Reichstagsabgeordneter, Obermeister Francois, Vorsitzender des Reichsverbandes des Deutschen Schlosserhandwerks, sprach über das „Schweigen im Handwerk“. „Rechtliches Schweigen über den Handel und willensmäßig weit überlegen sein, sei er in so tiefe Schuld verstrickt worden. Auch die übrigen Angeklagten bedauere er außerordentlich, denn sie seien mehr oder weniger von den Drahtziehern der RPD vorgeschoben worden und dürften nicht einmal die Partei belasten. Die kommunistischen Umsturzbestrebungen seien von jeher eine Art „Bauernfresser“ gewesen, aber, wie der vorliegende Prozeß beweise, sehr zu Unrecht, denn das — allerdings ungewollte — Ergebnis dieses Prozesses sei die Gewißheit: Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Rechtsanwalt Dr. Ewenthal stellte erneut fest, daß mit dem laufenden Verfahren eine große legale Partei getroffen werden solle. Ein Diebstahl liege überhaupt nicht vor, denn die Angeklagten wollten sich die Waffen nicht zunehmen, sondern nur sicherstellen, um den zu erwartenden schicksalhaften Angriffen begegnen zu können. Ein Sturz der Verfassung könne schon aus diesem Grunde nicht erstrebt werden sein, weil die Weimarer Verfassung überhaupt nur noch in Kommentaren existiere. Ueber den wahren Charakter des Waffenslagers wolle er, um nicht einen Ausschluß der Öffentlichkeit herbeizuführen, an dieser Stelle keine weiteren Ausführungen machen. Dazu werde sich eine bessere Gelegenheit in den nächsten Tagen bei Beratung des Beirats im Reichstag ergeben, wo in aller Öffentlichkeit die Geheimnisse der schwarzen Waffenslager gelüftet werden sollen.

Rechtsanwalt Dr. Marschner beantragte die Zubügung mildernder Umstände und der Ueberzeugungstätigkeit für alle Angeklagten, soweit sie nicht überhaupt freigesprochen werden müßten, wie z. B. der Fuhrunternehmer Klesch und namentlich dessen Vater, der vollkommen unvorbereitet in die Sache hineingezogen worden sei und sich in einer Art Notstand befunden habe. — Die Plädoyers der letzten beiden Verteidiger finden am Montag statt.

Gerichtssaal.

Verteidiger-Plädoyers im Waffendiebstahlprozess

Die dritte Woche im Leipziger Waffendiebstahlprozess wurde mit den Schlussvorträgen von drei Verteidigern geschlossen. Rechtsanwalt Dr. Melzer hat um Nachsicht für seinen Mandanten, den Reichswehrbrongestellten Bestner. Er habe sich leidenschaftlich dem Automobiliport hingeeben und dieses technische Interesse sei ihm zum Verhängnis geworden. Es habe ihm ein Vertaus von Waffen in dem Umfang, wie er später tatsächlich erfolgte, ursprünglich vollkommen ferngelegen, und erst in den Händen seiner kommunistischen Mitangeklagten, die ihm intellektuell und willensmäßig weit überlegen seien, sei er in so tiefe Schuld verstrickt worden. Auch die übrigen Angeklagten bedauere er außerordentlich, denn sie seien mehr oder weniger von den Drahtziehern der RPD vorgeschoben worden und dürften nicht einmal die Partei belasten. Die kommunistischen Umsturzbestrebungen seien von jeher eine Art „Bauernfresser“ gewesen, aber, wie der vorliegende Prozeß beweise, sehr zu Unrecht, denn das — allerdings ungewollte — Ergebnis dieses Prozesses sei die Gewißheit: Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Rechtsanwalt Dr. Ewenthal stellte erneut fest, daß mit dem laufenden Verfahren eine große legale Partei getroffen werden solle. Ein Diebstahl liege überhaupt nicht vor, denn die Angeklagten wollten sich die Waffen nicht zunehmen, sondern nur sicherstellen, um den zu erwartenden schicksalhaften Angriffen begegnen zu können. Ein Sturz der Verfassung könne schon aus diesem Grunde nicht erstrebt werden sein, weil die Weimarer Verfassung überhaupt nur noch in Kommentaren existiere. Ueber den wahren Charakter des Waffenslagers wolle er, um nicht einen Ausschluß der Öffentlichkeit herbeizuführen, an dieser Stelle keine weiteren Ausführungen machen. Dazu werde sich eine bessere Gelegenheit in den nächsten Tagen bei Beratung des Beirats im Reichstag ergeben, wo in aller Öffentlichkeit die Geheimnisse der schwarzen Waffenslager gelüftet werden sollen.

Rechtsanwalt Dr. Marschner beantragte die Zubügung mildernder Umstände und der Ueberzeugungstätigkeit für alle Angeklagten, soweit sie nicht überhaupt freigesprochen werden müßten, wie z. B. der Fuhrunternehmer Klesch und namentlich dessen Vater, der vollkommen unvorbereitet in die Sache hineingezogen worden sei und sich in einer Art Notstand befunden habe. — Die Plädoyers der letzten beiden Verteidiger finden am Montag statt.